



Fast eine Liebe

Carson McCullers und Annemarie Schwarzenbach

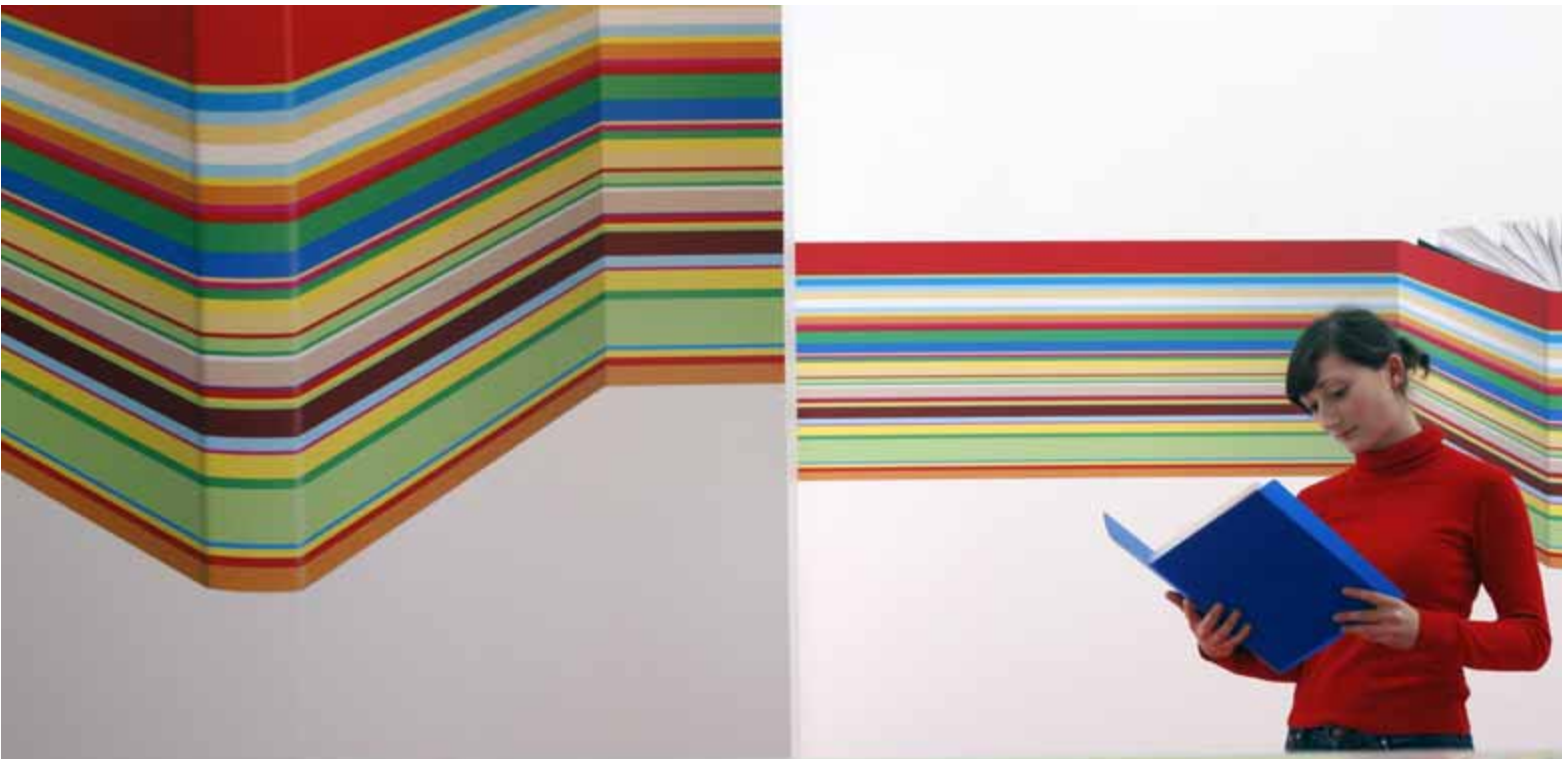


Die Berliner Literaturkritik

Jahrgang V, Nr. 5

www.berlinerliteraturkritik.de

September/Oktober 2008
gratis



Die Frankfurter Buchmesse wird 60:

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Ein Ausblick auf die Messe und:

Ein Interview mit Messedirektor Juergen Boos

Noch ein Glückwunsch

Auch „Lettre International“ feiert ein rundes Jubiläum: Die Kult(ur)zeitschrift wird 20 Jahre alt und erfreut ihre Fans mit einer ganz besonderen Festtagsausgabe.

Vision und Wirklichkeit

„Das Uhrenstellinstitut“ von Ahmet Hamdi Tanpinar ist ein Klassiker der türkischen Literatur und jetzt in neuer Übersetzung zu haben.

Liebe und Verbrechen

Der Berliner „Spiegel“-Journalist Dirk Kurbjuweit hat mit „Nicht die ganze Wahrheit“ einen Liebesroman und einen Krimi in einem Buch geschrieben.

Vielleicht blättern Sie heute zum ersten Mal durch unser Literaturmagazin *Die Berliner Literaturkritik*. In Berlin ist sie zwar schon seit mehr als vier Jahren bekannt und beliebt. Aber deutschlandweit gab es das Heft noch nie. Das probieren wir nun zum Bücherherbst 2008 erstmals aus.

Damit Sie wissen, was Sie in der Hand halten: *Die Berliner Literaturkritik* ist eine verlässliche Quelle, wenn Sie sich über Neuerscheinungen in der Belletristik sowie in der Sach- und Fachliteratur informieren möchten. Unser Markenzeichen sind fundierte Rezensionen, die Lob und Tadel nicht scheuen.

Tagesaktuell und unabhängig bieten wir auch im Internet Informationen rund ums Buch: Besuchen Sie uns unter www.berlinerliteraturkritik.de. Dort finden Sie Buchbesprechungen (mehr als 2500), Nachrichten über Verlage, Autoren und Bücher, viele aktuelle Leseproben sowie Veranstaltungskalender für Deutschland, Österreich, die Schweiz und für Berlin.

In dieser Ausgabe stellen wir unter anderem den Roman „Das Uhrenstellinstitut“ von Ahmet Hamdi Tanpınar vor. Das Buch des türkischen Autors liegt jetzt in einer Neuübersetzung vor. Es bietet einen interessanten Einstieg in die Literatur des diesjährigen Gastlandes der Frankfurter Buchmesse: die Türkei. Natürlich berichten wir vorab über die Messe und haben dazu ein Interview geführt mit Messe-Direktor Juergen Boos. Er erzählt, was wir von der diesjährigen Messe erwarten dürfen, dass E-Bücher nicht mehr ferne Zukunft, sondern in der Verlagsgegenwart angekommen sind, und er gibt einen kleinen Ausblick auf das übernächste Gastland der Messe: China.

Wir wünschen unseren Erst- und Immerwieder-Lesern viel Spaß bei der Lektüre!

Es grüßt Sie herzlich,
Martin Schrader
(Redaktionsleiter)



Literaturkalender

Augsburg

- 19.9.** — **Kulturhaus Kresslesmühle** Poetry Slam. „Lauschangriff“. 21 Uhr. Barfüßergasse 4, 86150 Augsburg.
- 26.9.** — **Kongresshalle** Lesung. Neale Donald Walsch – „Zuhause in Gott“. „In Dialogform erörtert das Buch die Erfahrung des Lebens, des Sterbens, des Todes und die Expeditionen der Seele danach. Quantenphysik und Wahrnehmungstheorie integriert Walsch ebenso wie buddhistische und andere Weisheitslehren“. (Arkana) 19 Uhr. Gögginger Straße 10, 86159 Augsburg.

Berlin

(Hier folgt nur eine kleine Auswahl der Berliner Termine. Den kompletten Veranstaltungskalender für Berlin gibt es unter: www.berlinerliteraturkritik.de)

- 3.9.** — **Literarisches Colloquium** Lesung. Arkadi Babtschenko – „Die Farbe des Krieges“. Außerdem liest György Dragomán aus seinem Roman „Der weiße König“. Moderation: Olaf Kühl. 6/4 €. 20 Uhr. Telefon: 030-816 99 60. Am Sandwerder 5, 14109 Berlin.
- 5.9.** — **Literaturhaus** Lesung. „Moderne türkische Literatur; Teil 1 – moderne türkische Poesie“. Mit zahlreichen Poeten aus der Türkei. Eintritt frei. 16.30 Uhr. Großer Saal, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin. (Fortsetzung am 6.9.)
- 10.9.** — **Lehmans Fachbuchhandel** Lesung. Ulrich Wickert – „Der nützliche Freund“. 10/8 €. 20.15 Uhr. Telefon: 030-617 91 10. Hardenberg-Haus, Hardenbergstraße 5, 10623 Berlin.
- 17.9.** — **Berliner Ensemble** Buchvorstellung & Gespräch. Helmut Schmidt – „Außer Dienst“. Im Gespräch mit dem ehemaligen Bundeskanzler (1974-82) Claus Kleber, ZDF. 20/10/7 €. 19.30 Uhr. Kartentelefon: 030-28 40 81 55. Bertolt-Brecht-Platz 1, 10117 Berlin.
- 19.9.** — **Literaturhaus** Lesung. Mario Levi – „Istanbul war ein Märchen“. Der Autor liest gemeinsam mit Recai Hallaç. 5/3 €. 20 Uhr. Reservierungstelefon: 030-887 28 60. Großer Saal, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin.
- 21.9.** — **Berliner Ensemble** Lesung & Musik. „Ermütigung“. Wolf Biermann liest und singt neue Gedichte und Lieder gemeinsam mit dem Göteborger Kammerchor. 30/20/10/7/5 €. 20 Uhr. Kartentelefon: 030-28 40 81 55. Bertolt-Brecht-Platz 1, 10117 Berlin.
- 24.9.** — **internationales literaturfestival berlin** Eröffnung. Nancy Huston – „Warum literarische Lügen besser sind als andere Lügen“. 18 Uhr. Große Bühne, Haus der Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin.
- Das Festival geht bis zum 4. Oktober. Das komplette Programm mit mehr als hundert Autorinnen und mehr als zweihundert Veranstaltungen finden Sie unter: www.literaturfestival.com.**

Bremen

- 4.9.** — **Buchhandlung Storm** Lesung. Uwe Naumann – „100 Jahre Rowohl“. „Rowohl wird hundert – und dieses Buch spiegelt die turbulente Geschichte des Verlagshauses, von den Anfängen bis heute. Die Chronik bietet eine vergnügliche Entdeckungsreise durch ein ganzes Jahrhundert.“ (Rowohl) 20 Uhr. Langenstraße 11, 28195 Bremen.
- 8.9.** — **Literarischer Salon** Buchbesprechung. Raymond Chandler – „Playback“. Detaillierte Kenntnisse des Werkes sind notwendig. 19.30 Uhr. Lemon Lounge, Am Wall 164, 28195 Bremen.
- 15.9.** — **Stadtbibliothek** Lesung. Marianne Zinken (Hrsg.) – „Der unverstellte Blick“. 19 Uhr. Krimibibliothek, Zentralbibliothek, Am Wall 201, 28195 Bremen.

- 16.9.** — **Stadtbibliothek** Lesung. Jürgen Alberts und Eckard Mordhorst – „Leiche über Bord“. Eintritt frei. 19 Uhr. Wall-Saal, Zentralbibliothek, Am Wall 201, 28195 Bremen.
- 23.9.** — **Institut français** Zweisprachige Lesung. Gilles Leroy – „Alabama Song“. Eintritt frei. 19.30 Uhr. Contrescarpe 19, 28203 Bremen.
- 24.9.** — **Literaturfest Niedersachsen** Lesung. Georg Forster – „Reise um die Welt“. Es liest Frank Arnold. Musik: das Ensemble „L'art pour l'art“. 18./13 €. 19.30 Uhr. Überseemuseum, Bahnhofplatz 13, 28195 Bremen.
- 26.9.** — **Concordia-Theater** Lesung im Rahmen der großen Bremer Krimnacht. Meg Gardiner – „Die Beichte“. 19.30 Uhr. Schwachhauser Heerstraße 17, 28203 Bremen.
- 26.9.** — **Kulturzentrum Schlachthof** Lesung. Sven Regener – „Der kleine Bruder“. 16,50 €. 20 Uhr. Findorffstraße 51, 28215 Bremen.
- 27.9.** — **Die Glocke** Buchvorstellung & Musik. Cordula Hamann – „Gärtnerinnen“. Musik: Mechtild Hettich am Akkordeon und am Gesang. 15./ 12 €. 20 Uhr. Reservierungstelefon: 0421-35 36 37. Kleiner Saal, Domsheide 6-8, 28195 Bremen.

Darmstadt

- 4.9.** — **Künstlerkeller** Lesung. Tilman Röhrig – „Der Riemenschneider“. Eintritt frei. 20 Uhr. Schloss, 64283 Darmstadt.
- 23.9.** — **Literaturhaus** Lesung. Peter Kurzeck – „Oktober und wer wir selbst sind“. 20 Uhr. Kasinostraße 3. 64293 Darmstadt.
- 26.9.** — **Galerie der Schader-Stiftung** Lesung. Michael Kibler – „Rosengrab. Ein Darmstadt-Krimi“. 19 Uhr. Telefon: 06151-17 59 50. Goethestraße 1, 64285 Darmstadt.
- 28.9.** — **Evangelische Stadtkirche** Lesung. Karl-Heinz Ott – „Ob wir wollen oder nicht.“ 11.30 Uhr. Telefon: 06151-471 10. Kiesstraße 50, 64283 Darmstadt.
- 29.9.** — **Literaturhaus** Lesung. Reiner Stach – „Kafka“. 20 Uhr. Kasinostraße 3, 64293 Darmstadt.

Düsseldorf

- 4.9.** — **zakk** Lesung. Thomas Pletzinger – „Bestattung eines Hundes“. 20 Uhr. Fichtenstraße 40, 40233 Düsseldorf.
- 10.9.** — **Mayersche Buchhandlung** Buchvorstellung. Michael Winterhoff – „Warum unsere Kinder Tyrannen werden. Oder: Die Abschaffung der Kindheit“. 10/7 €. 20.15 Uhr. Königsallee 18, 40212 Düsseldorf.
- 11.9.** — **Heine Haus** Lesung & Gespräch. Homer – „Ilias. Übertragungen von Raoul Schrott“. Im Gespräch mit dem Übersetzer Raoul Schrott spricht der ehemalige Staatssekretär Phillip Soupaults. 8/6 €. 19.30 Uhr. Telefon: 0211-311 25 22. Bolkerstraße 53, 40213 Düsseldorf.
- 12.9.** — **Kultursalon** Lesung. Helmut Karasek – „Vom Küssen der Kröten“. 19.30 Uhr. Telefon: 0211-310 25 57. Achenbachstraße 138, 40237 Düsseldorf.
- 12.9.** — **Literatur in den Häusern der Stadt** Lesung. Clemens Meyer – „Die Nacht, die Lichter“. 20 Uhr. Beate und Dr. Dirk Lange, Hinterhaus, Fürstenwall 74, 40219 Düsseldorf.
- 13.9.** — **Literatur in den Häusern der Stadt** Lesung. Götz Aly – „Unser Kampf“. 16 Uhr. Beate und Dr. Dirk Lange, Hardtstraße 54, 40629 Düsseldorf.
- 14.9.** — **Literatur in den Häusern der Stadt** Lesung. Monika Maron – „Ach Glück“. 14 Uhr. Ingrid Nicklaus und Hans Hansen, Flurstraße 14, 40233 Düsseldorf.

Fortsetzung auf Seite 13

Inhalt

- 4 **Lutz Steinbrück** *Die Buchmesse feiert 60. Geburtstag.* Ein Ausblick auf die Frankfurter Buchmesse und ein Interview mit Messedirektor Juergen Boos.
- 6 **Roland H. Wiegenstein** *Lettre International 81.* Deutsche Ausgabe, herausgegeben von Frank Berberich. Lettre International Verlagsgesellschaft, Berlin 2008. 250 Seiten, geheftet.
- 7 **Alexander Kluy** *Das Uhrenstellinstitut.* Von Ahmet Hamdi Tanpinar. Aus dem Türkischen von Gerhard Meier. Mit einem Nachwort von Mark Kirchner. Carl Hanser Verlag, München und Wien 2008. 432 Seiten.
- 10 **Victoria Groß** *Fast eine Liebe. Annemarie Schwarzenbach und Carson McCullers.* Von Alexandra Lavizzari. edition ebersbach, Berlin 2008. 144 Seiten.
- 11 **Holger Böhling** *Nicht die ganze Wahrheit.* Roman von Dirk Kurbjuweit. Nagel & Kimche, München 2008. 224 Seiten.
- 11 **Angelo Algieri** *Die rote Nelke.* Roman von Elio Vittorini. Übersetzt aus dem Italienischen von Barbara Kleiner. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2008. 240 Seiten.
- 2 & 13–15 Literaturkalender für Deutschland (September)

IMPRESSUM:

Die Berliner Literaturkritik (ISSN 1613-6292), Jahrgang V, Nr. 5 (September/Oktober 2008). Die Berliner Literaturkritik erscheint zweimonatlich jeweils am ersten Montag eines ungeraden Monats. Die Hefte werden gratis an Berliner Buchhandlungen, Bibliotheken und andere Kulturinstitutionen zur Auslage verteilt. Diese Nr. wird zudem in ausgewählten Städten Deutschlands verteilt, die auch im Kalender vertreten sind. Teilen Sie uns bitte per E-Post mit, wenn Sie in den Verteilerkreis aufgenommen werden möchten und mindestens 200 Exemplare verteilen sowie einen Vertriebskostenbeitrag in Höhe von 25 € übernehmen können. Abonnement im Einzelbezug (ein Jahr / 6 Hefte, inkl. Zustellung in Deutschland): 12,80 €; (außerhalb Deutschlands: 31,50 €).

Redaktion: Martin Schrader (Ltg., v.i.S.d.P.), Angelo Algieri (Termine), Daniel Möglich. Redaktionelle Mitarbeit: Carolin Beutel, Holger Böhling, Karin Ebeling, Stefanie Hardick, Lutz Steinbrück, Monika Thees. Redaktionsassistentz: Anne Mucha, Jennifer Riehn, Wiebke Volkmann, Claire Zeidler.

Zeichnungen: Bernd Zeller.

Herstellung & Gestaltung: Martin Schrader.

Anzeigen-Telefon: ++49 (0)30 804 96 201.

Leserbriefe per E-Post: [blk\[at\]berlinerliteraturkritik.de](mailto:blk[at]berlinerliteraturkritik.de). Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe unter Umständen gekürzt zu veröffentlichen. Wir veröffentlichen Leserpost auf unseren Internetseiten, nicht im Heft. Bitte teilen Sie uns mit, falls Sie mit einer gekürzten Veröffentlichung Ihres Leserbriefes nicht einverstanden sind. An allen Inhalten in der Berliner Literaturkritik hält die Redaktion die Verwertungsrechte. Die Nutzung der Inhalte darf nur zum privaten Gebrauch erfolgen. Nachdruck und andere Nutzung von Texten, Zeichnungen und Fotos (auch von Details und Auszügen) nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktionsleitung. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben in Texten namentlich gekennzeichnete Autorinnen und Autoren. Diese vertreten ihre eigenen Meinungen, nicht die der Redaktion der Berliner Literaturkritik. Die Redaktion übernimmt auch keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Zeichnungen und anderes. Redaktionsanschrift: Am Sandwerder 1, 14109 Berlin; Tel.: ++49 (0)30 804 96 201. Fax: ++49 (0)30 804 96 206. E-Postfach: [blk\[at\]berlinerliteraturkritik.de](mailto:blk[at]berlinerliteraturkritik.de). Internet: www.berlinerliteraturkritik.de.

Bildnachweis:

Foto Titelseite (Frankfurter Buchmesse 2007; Infostand, Halle 4. Lesende): © Fotograf: Peter Hirt (mit frdl. Genehmigung der Frankfurter Messe GmbH).

Foto S. 6 (Shirin Neshat, Hajj): © Aus Lettre International, Berlin Nr.81. Mit frdl. Genehmigung von Frank Berberich.

Foto S. 9 (Ahmet Hamdi Tanpinar): © Carl Hanser Verlag.

Foto S. 10 (Annemarie Schwarzenbach): © Marianne Breslauer/Fotostiftung Schweiz. Mit frdl. Genehmigung von edition ebersbach, Berlin.

Foto S. 10 (Carson McCullers): © Ledger Enquirer/DR. Mit frdl. Genehmigung von edition ebersbach, Berlin.

Foto S. 12 (Elio Vittorini): © Verlag Klaus Wagenbach, Berlin.



Café im
Literaturhaus GmbH

WINTERGARTEN

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

Telefon (030) 882 54 14

geöffnet von: 9.30-1.00



Die Buchmesse feiert 60. Geburtstag

Ein Ausblick auf die Frankfurter Buchmesse von LUTZ STEINBRÜCK

Wie jedes Jahr wird Frankfurt am Main im Herbst zum Drehkreuz für Bücher und andere Medien rund ums Wort: Vom 15.-19. Oktober 2008 lockt die Frankfurter Buchmesse mit mehr als 2700 Veranstaltungen Verleger, Autoren und Besucher aus aller Welt in ihre Hallen. 2008 ist ein Jubiläumsjahr. Die weltweit größte Buchmesse feiert ihren 60. Geburtstag. Ehrengast ist die Türkei. Und die stellt nicht nur ihre Literatur zur Schau.

Unter dem Motto „Türkei – Faszinierend farbig“ („Turkey – in all its Colours“) sollen das historische Kulturerbe und die türkische Gegenwart in vielen Facetten zum Ausdruck kommen. Wie üblich geschieht das nicht nur auf der Buchmesse, sondern auch in anderen Städten und Regionen. Knapp 250 Veranstaltungen bilden ein umfassendes Messe- und Kulturprogramm aus Lesungen, Musik, Tanz, Theater, Kunstausstellungen und Workshops. Rund 350 Schriftsteller und Übersetzer sind mit dabei: vom Nobelpreisträger Orhan Pamuk bis hin zu jungen Literaten wie Elif Shafak, Sebnem Isigüzel oder Asli Erdogan.

Auch politische Inhalte werden verhandelt, etwa in Diskussionen über die Themen

„Türkei und Deutschland: Literatur und Integration“ oder „Modernisierung, Politik und Literatur der Türkei“. Verantwortlich für das Programm ist das Organisationskomitee, in dem das Ministerium für Kultur und Tourismus, türkische Verlegerverbände, Kulturschaffende, NGOs und andere Einrichtungen mitwirken.

Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels verspricht sich wichtige Erkenntnisse vom Auftritt der Türkei in Frankfurt: „Wir sind uns sicher, dass etliche türkische Menschen, die in Deutschland leben, die Messe besuchen werden“, sagt Claudia Paul, die Leiterin für Presse und Information. „Davon erhoffen wir uns Kontakt zu türkischen Lesern, um auch Kenntnisse über deren Lesegewohnheiten zu gewinnen. Zurzeit wissen wir noch viel zu wenig in diesem Bereich.“

Mit dabei sind in Deutschland aufgewachsene Autoren aus türkischen Familien. Selim Özdoğan und Feridun Zaimoglu zählen zu den bekannten Größen dieser Sparte. Zaimoglu liest am 19. Oktober ab 19 Uhr im Frankfurter Literaturhaus gemeinsam mit Elif Shafak auf der Veranstaltung „Wurzeln und Stimmen“. Beide verbindet, dass sie in Kultur-

kreisen fern ihres türkischen Familienhintergrundes aufgewachsen sind.

Zaimoglu ist wohl der populärste unter den in Deutschland lebenden Schriftstellern mit türkischen Wurzeln. Bereits in seinem ersten Lebensjahr kam er 1965 mit seinen Eltern in die Bundesrepublik, wo er in Berlin und München aufwuchs. Nach dem Abitur studierte er Kunst und Medizin. Seit 1985 lebt er in Kiel. Längst hat er sich nicht nur als Literat, sondern auch als Bildender Künstler und Journalist einen Namen gemacht. Als solcher meldet er sich regelmäßig zu Wort, speziell in Debatten um Integration und das Verhältnis zwischen Christen und Moslems. 2006 nahm er an der ersten Deutschen Islamkonferenz teil, deren Zusammensetzung er anschließend kritisierte.

Als Autor sorgte er 1995 mit seinem Romandebüt „Kanak Sprak – 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft“ für Furore. Inhalt: 24 halbfiktionale Interviews mit Migranten am Rande der Gesellschaft, die zu Monologen verdichtet sind. Das Buch rund um die provokant gestellte Grundfrage „Wie lebt es sich als Kanake in Deutschland?“ beschert Zaimoglu den Ruf eines Bürgerschrecks im deut-



literaturhaeuser.net

Berlin :: Hamburg :: Frankfurt :: Salzburg :: München :: Köln :: Stuttgart :: Leipzig

arte Der Medienpartner des literaturhaeuser.net

schon Literaturbetrieb. Seit er 2003 für seine Erzählung „Häute“ den Preis der Jury beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb bekommen hat, erfährt er eine breite Akzeptanz als deutschsprachiger Schriftsteller, folgen auf seine Romane, Erzählungen, Theaterstücke und Drehbücher meist positive Kritiken, hin und wieder auch Preise. Zu seinen bekanntesten Romanen zählt neben „Leyla“ (2006) mit „Liebesbrand“ auch sein aktuellster, der in diesem Jahr erschienen und für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert wurde. Zaimoglu verarbeitet darin einen selbst erlebten Busunfall in der Türkei, bei dem er 2006 fast ums Leben gekommen wäre.

Seine Kollegin und Lese-Partnerin in Frankfurt, Elif Shafak, ist eine 37-jährige Diplomantochter. Geboren in Straßburg, wuchs sie unter anderem in Madrid und Amman (Jordanien) auf. Sie ist mit einem türkischen Journalisten verheiratet und wirkt mittlerweile als Assistent Professor an der Abteilung für Nahost-Studien der University of Arizona in Tucson. 1997 erschien in der Türkei ihr erster Roman „Pinhan“, für den sie im Jahr darauf den Mevlana-Preis erhielt, der für Werke vergeben wird, die sich mit islamischer Mystik befassen. Mit dem Nachfolger „Sehrin Aynalari“ (Spiegel der Stadt) gelang ihr 1999 der nationale Durchbruch. Dafür bekam sie den Preis des türkischen Schriftstellerverbandes.

Sie bekam ähnlich wie Orhan Pamuk in der Türkei Ärger mit der Justiz. Musste Pamuk sich 2005/06 wegen kritischer Äußerungen zu Massakern von Türken an Armeniern und der Kurdenpolitik seines Landes wegen „Verunglimpfung des Türkentums“ vor Gericht verantworten, bekam Shafak Probleme wegen ihres 2006 veröffentlichten Romans „Der Bastard von Istanbul“. Darin geht es unter anderem um die Vertreibung und Ermordung von Armeniern. Durch Äußerungen von Romanfiguren soll auch Shafak das Türkentum beleidigt haben. Eine Anklage, die nach wenigen Monaten aus Mangel an Beweisen fallen gelassen wurde.

Diskussionen darüber sollen auch auf der Messe geführt werden. Hier präsentiert die türkische Literatur sich auf mehr als 4000 Quadratmetern. Rund hundert türkische Verlage und ihre Autoren erwarten die Besucher am Länderstand in der Halle 5.1. Ein Hauptaugenmerk der Präsentation liegt auf der Ausstellung „Die Reise der Schrift nach Anatolien“ im Forum Ebene 1. Hier geht es um die Entwicklung der Schrift und die Erzählweisen türkischer Literatur. Darüber hinaus wird ein türkischer Markt der Kulturen gebaut, mit einer Zeltlandschaft sowie mit Kunsthandwerk wie Ebru (Marmorieren).

Türkische Verlage und Autoren möchten die Aufmerksamkeit für neue Kontakte und mögliche Übersetzungen nutzen. Zur Förderung dieses Anliegens hat das türkische Ministerium für Kultur und Tourismus bereits 2005 das TEDA-Projekt (Projekt zur För-

derung von Übersetzungen) ins Leben gerufen. Mit Erfolg: Vierzig Verlagshäuser hat TEDA unterstützt. Sie haben dafür gesorgt, dass seitdem mehr als 470 Werke in dreißig Sprachen übersetzt worden sind. Davon wurden bereits 161 Bücher verlegt.

Was die Resonanz der Buchmesse betrifft, erwarten die Messe-Macher ähnliche Ergebnisse wie im Vorjahr, teilte Sprecherin Nina Klein mit. Im Vorjahr gab es 283.000 Gäste in fünf Tagen – darunter 183.000 Fachbesucher, die aus 127 Ländern kamen. Gerechnet wird wieder mit 7500 Ausstellern aus mehr als hundert Ländern, davon fast 3300 aus Deutschland.

Neben Literatur, Hörbüchern, Übersetzungen und politischen Debatten hat wie gewohnt die Bildung einen hohen Stellenwert: Im ZEIT-Bildungsforum und auf Veranstaltungen der Frankfurt Book Fair Literacy Campaign (LitCam) werden bildungspolitische und pädagogische Fragen erörtert. LitCam ist eine internationale Initiative, die sich mit Alphabetisierung, Grund- und Medienbildung auseinandersetzt. Mit dem Ziel, Menschen weltweit Bildung und so eine bessere Zukunft zu ermöglichen. In diesem Rahmen berichten Organisationen aus Burkina Faso, der Türkei, den USA und Deutschland von ihren Bildungsprojekten. Außerdem werden zahlreiche Workshops angeboten.



Der Börsenverein erwartet überdies ein wachsendes Interesse an und mehr Veranstaltungen zu elektronischen Medien. „Immer stärker in den Focus rückt hier für die Verlage deshalb auch das Thema Urheberrechte und Piraterie“, sagt Claudia Paul. Im Zuge vermehrter Digitalisierung wachse die Sorge, wie die Rechte der Autoren und Verlage auch in Zukunft gesichert werden können. „Leider gibt es seitens der Politik noch keine durchdachten Vorgaben für eine sinnvolle Stärkung

des Schutzes schöpferischer Leistungen.“ Für die Buchmesse bedeute ein steigender Anteil an Digitalprodukten keineswegs die Abwendung vom Buch, sondern lediglich eine Erweiterung des Spektrums.

Höhepunkte sind wie jedes Jahr die Verleihungen der Buchpreise. Der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels geht an Anselm Kiefer. Erstmals erkor die Jury vom Stiftungsrat des Börsenvereins einen Bildenden Künstler aus. Als solcher ist der 63-Jährige weltweit anerkannt. Die Jury lobt ihn in ihrer Begründung als Künstler, „der seine Zeit mit der störenden moralischen Botschaft vom Ruinösen und Vergänglichen konfrontiert“. Die Verleihung des mit 25.000 Euro dotierten Preises wird am 19.10. in der Paulskirche vorgenommen. Welche Literaten für den Deutschen Buchpreis nominiert sind, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

„Wir brauchen einen offenen und kritischen Dialog mehr denn je“

Interview mit Juergen Boos (47), Direktor der Frankfurter Buchmesse

BLK: Wo liegen die Besonderheiten der diesjährigen Buchmesse in Frankfurt?

Juergen Boos: Ich bin besonders gespannt auf den Auftritt des Ehrengastes Türkei. Auf die intellektuelle Hochspannung, die das Programm mit über 320 Autoren verspricht, darunter der Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk, aber auch deutsch-türkische Schriftsteller wie Feridun Zaimoglu. Das Gesicht der Türkei wird in Hunderten von Veranstaltungen deutlich werden, von zeitgenössischem Ballett, moderner Kunst bis hin zu Musik im Geiste des türkischen Dichters und Mystikers Yunus Emre.

Welche wichtigen Tendenzen beobachten Sie in der Buchbranche?

Deutlich spürbar ist, dass die virtuellen Lesewelten jetzt zum Greifen nah sind. Elektronische Bücher, kurz E-Books, fassen in der Verlagsszene Fuß. Mit neuen Lesegegeräten in den USA ist dort auch ein Boom für Romane in elektronischer Form eingetreten. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis der Boom auch Deutschland erreicht. Die Branche reagiert schon jetzt darauf, viele Publikumsverlage bieten ein eigenes Programm für E-Books an. Auf der Buchmesse wird sich dieser Trend in einer Vielzahl von Veranstaltungen spiegeln.

Erwarten Sie ähnliche Zahlen wie 2008 in punkto Besucher, Aussteller und Fläche? Nach unseren Informationen ist die Kapazität im Vorjahr mit sechs ausgebuchten Hallen an ihre Grenzen gestoßen.

Es ist noch zu früh, um über die tatsächlichen Zahlen zu spekulieren. Wir erwarten aber einen Andrang ähnlich wie im vergangenen Jahr mit mehr als 7400 Ausstellern aus 109 Ländern und einer Besucherzahl von über 280.000. Besonders freut mich, dass das

Herzstück unserer Messe wächst, das Literary Agents & Scouts Centre.

Voriges Jahr wurde im Forum Dialog auch über die Menschenrechte diskutiert. Wird es dieses Jahr Debatten über China geben? Oder ist in diesem Fall eher Zurückhaltung geboten, da China 2009 das Gastland sein wird?

Wir brauchen einen offenen und kritischen Dialog mehr denn je – und wir glauben, in Frankfurt einen solchen Dialog ermöglichen zu können, da wir eine liberale Plattform bieten. Uns geht es darum, auf der Messe einen vertieften Blick jenseits der politischen Fronten zu ermöglichen und Menschen mit ganz unterschiedlichen politischen und religiösen Hintergründen miteinander ins Gespräch zu bringen. Schon dieses Jahr sind viele Aussteller aus China auf der Messe, aber auch aus Taiwan und aus Hongkong. Allein dadurch ist eine Vielfalt der Stimmen garantiert.

Wie verhält China sich offiziell in Bezug auf die Frankfurter Buchmesse?

China präsentiert sich schon in diesem Jahr mit einer Reihe von Veranstaltungen auf der Buchmesse. Das Land ist sich voll bewusst, dass es nächstes Jahr im Scheinwerferlicht der Medien stehen wird und dass eine gesteigerte Aufmerksamkeit schon jetzt im Oktober zu spüren sein wird. Die Literatur, ja Medien allgemein haben immer eine politische Dimension. Das zeigt sich besonders in der Verlagsstruktur eines Landes. Im chinesischen Verlagswesen ist derzeit ein Umbruch zu beobachten, der von einer Öffnung zeugt: die unabhängigen privaten Verlage gewinnen eine immer stärkere Position gegenüber den Staatsverlagen. Im Forum Dialog findet dazu auch eine Veranstaltung statt. (Anm. d. Red.: Mittwoch, 15.10.2008, 10.15-11.15 Uhr, „Today & Tomorrow: Independent Publishing in China Presentation and discussion“).

Wo liegen die Schwerpunkte im Bereich Bildung?

Die Fähigkeit, zu lesen und mit Medien umzugehen, unterstützen wir seit 2006 in unserer so genannten Literacy Campaign. Dabei geht es nicht nur darum, die Basis des Buchhandels zu kräftigen, indem wir künftige Leser im Blick haben. Die Fähigkeit, mit Medien umzugehen, ist unverzichtbar, um sich in der modernen Welt überhaupt zurechtzufinden, um nicht nur beruflich, sondern auch politisch seine Rechte einfordern zu können. Dieses Jahr werden sich am Messedienstag in einer internationalen Konferenz Organisationen aus Burkina Faso, der Türkei und den USA zum Thema Alphabetisierung austauschen, das Motto dabei wird „Literacy and Integration“ sein. In Veranstaltungsplattformen wie dem ZEIT-Bildungsforum oder dem Kongress „Lebenslanges Lernen“ am wird es weitere Veranstaltungen rund um das Thema Bildung geben. □

Zwanzig Jahre „Lettre International“ oder: Wie wir leben

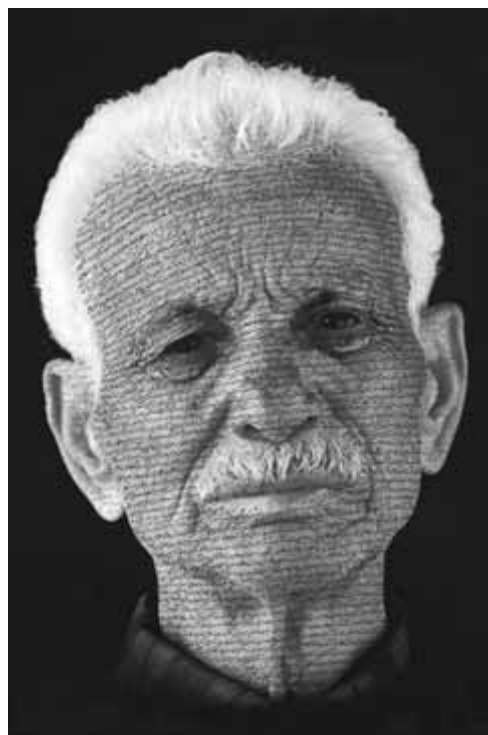
Lettre International 81, deutsche Ausgabe. Herausgegeben von Frank Berberich. Lettre International Verlagsgesellschaft, Berlin 2008. 250 Seiten, geheftet, 17 €.

Von ROLAND H. WIEGENSTEIN

Wenn das kein Grund zum Feiern ist: „Lettre International“ wird zwanzig Jahre alt! Zwar sind im Lauf der Zeit einige der vielen nationalen Ausgaben der Zeitschrift, die der Tscheche Antonin J. Liehm 1978 in Paris gründete, wieder eingestellt worden – es gibt nur noch fünf, und darunter ist keine französische mehr – aber die deutsche unter der Leitung von Frank Berberich blüht und hat sich im Lauf dieser Jahre zu einer der wichtigsten deutschsprachigen Kulturzeitschriften entwickelt. Viermal im Jahr erscheinen die großformatigen Hefte, die zu lesen es dieselbe Zeit braucht, wie die, ein umfangreiches Buch zu studieren.

International ist „Lettre“ geblieben; im Jubiläumsheft, der Nummer 81 (mit 250 Seiten fast doppelt so umfangreich wie ein normales Heft und unmöglich hier erschöpfend zu würdigen), treten 41 Fotografen, 43 Künstler und 62 Autoren von allen Kontinenten auf. Fast alle Fotografien sind vorzüglich, da können die Künstler kaum mithalten, von deren Grafiken sind nur wenige gut, darunter das provokative Titelbild von Baselitz und die Lithos und Aquarelle von Barceló, Cahn, Clemente und Neumann; womöglich setzt die Drucktechnik Grenzen, obschon das Papier besser geworden ist.

Fast alle „Künstler, Dichter, Denker“, die sich hier zur „Lage der Welt“ äußern – meist



Shirin Neshat, Haji
(Fotografie aus „Lettre International“, 81)

wohl vom Herausgeber eigens dazu aufgefordert – sind sozusagen „alte Freunde“, die schon vorher an der Zeitschrift mitgearbeitet haben, für ein vergleichsweise geringes Honorar und mit umso größerer Anteilnahme, können sie doch sicher sein, auf diesen Seiten „Gleichgesinnten“ zu begegnen, die ungeachtet sehr verschiedener Meinungen am gleichen Projekt arbeiten, dem, die heutige Welt besser verstehen zu lernen. „Ort und Funk-

tion des Intellektuellen in einer sich transnational figurierenden Welt müssen immer neu erfunden werden“, schreibt Berberich in seinem „Grußwort an die Leser“. Er steht zu einem „kritischen Kosmopolitismus“ und fragt: „Welchen Umwälzungen sind wir heute ausgesetzt? Lieben wir das Leben noch? Können wir noch überschauen was geschieht?“

Die Antworten, so vielfältig sie auch sein mögen, sind ernüchternd: Oft lesen wir ein klares „Nein“ und nur gelegentlich ein kleines „Ja“. Es gibt wenige Gründe zur Hoffnung und viele, sich sehr ernsthaft zu sorgen. Diese Bilanz, wenn es denn eine ist, macht erschrecken. Es gehört zur intellektuellen Redlichkeit von „Lettre“, das nicht zu verschweigen. Auf Derek Walcotts Hymnen an Licht und Natur und eine kurze Story von Alexander Fuller – sie erzählt mit sanftem Humor von Leuten am Sambesi: „Trinken wir ein Gläschen“, sagte Dad. Er schenkte zwei Brandys ein und stieß mit Mum an. „Auf den Anfang vom Ende“, sagte er. „Den Anfang vom Ende“, sagte Mum“ – folgt gleich eine Kant-Paraphrase von Friedrich Dieckmann, die dessen skeptischen Optimismus mit preußischer Anstrengung aufrecht zu halten sich bemüht.

Doch wohin kommen wir damit? Denn „der Mensch, die Krone der Schöpfung, das Schwein“, wie ihn Benn noch am Anfang des 20. Jahrhunderts bitter triumphal beschwor, hat als erste Kreatur, in seiner gemessen am Erdalter sehr kurzen Geschichte, die reale Möglichkeit, sich selbst und den Rest auszulöschen und die Welt den Insekten zu überlassen. Dies ist der basso continuo fast aller Beiträge, auch wenn sie sich dem „Unter-

gang“ – nicht nur des Abendlandes – zu widerersetzen trachten.

Ob Slavoj Žižek Haiti als Symptom einer ausweglosen Situation charakterisiert oder Elizabeth Rubin als zwar „eingebettete“ aber gleichwohl kritische Journalistin beschreibt, welche Verheerungen der US-Einsatz in Afghanistan nicht nur in diesem Land anrichtet, sondern auch in denen, die von einem unberateneren Präsidenten dorthin befohlen wurden; ob Mark Danner den „Krieg gegen den Terror“ für gescheitert erklärt oder Rafael Sanchez Ferlosio immerhin versucht, die verschiedenen Arten von Krieg durch säuberliche Unterscheidungen durchsichtiger, also vielleicht vermeidbarer zu machen – immer bleibt da ein schlimmes Fragezeichen. Zu spät?

Oder zu früh, wie es die schaurigen Erfahrungen des chinesischen Dissidenten Lao Yiwu nahelegen? Sicher zu früh für eine Wende in der birmanischen Geschichte, wie Emma Larkin erklärt, und noch ziemlich weit bis zu einer in Kuba (Antonio José Ponte). Selbst die Analyse eines Sektors der Armenfürsorge, die Linda Polman am Beispiel von Sierra Leone vornimmt, ist nichts anderes als eine Warnung vor dilettantischen Helfern, die alles nur schlimmer machen. Arg auch, wie Andrew Jennings das „Internationale Olympische Komitee“ als eine Bande von Korrupten und Unfähigen porträtiert. Der Sportjournalist würde ihnen am liebsten mit einer Schrotflinte zuleibe rücken. Was nützen da noch schöne Verse, wie die von Patrizia Cavalli oder Durs Grünbein, dem „Klassizisten“, wie er sich selbst nennt, was Vincenzo Consolos Hinweise auf eine Zeit, als die Muslime im Mittelmeerraum die waren, die antike Kultur bewahrten, angesichts der Fluchtbewegungen in die „Festung Europa“, die darauf nur mit Lagern antwortet?

Ob Tzvetan Todorov für aktive Toleranz plädiert, Constantin von Barloewen für die

Pluralität der Kulturen, Vyung Chul Han für „flaches Geld“ als Antidot gegen den entfesselten Kapitalismus und Bora Cosiä die „beste aller Welten“ parodiert: was Soziologen und Kulturwissenschaftler zu sagen haben, ist zwar in der Analyse oft triftig, aber es setzt jeweils ein Umdenken korrupter „Eliten“ und der chloroformierten Massen voraus. Von beidem ist weithin nichts zu sehen.

Hannes Böhringer nimmt gar einen Rat aus Altvätertagen an: „Wenn ich ein Herz habe, habe ich alles, was ich brauche. Wer ein Herz hat, hört auf, ein Einzelner zu sein.“ Hier erhebt sich auch noch die Stimme von Jean-Pierre Faye. Er geht von einer Art Requiem auf das von ihm einst angestoßene, inzwischen in den Mühlen bürokratischer Prozeduren fast verendete Projekt einer „Europäischen Forschungsuniversität“ unversehens über in eines auf zwei Frauen: Katherine Mosche und Sophie Scholl, die beide ermordet wurden: Es ist die Stimme eines Alteuropäers, der noch etwas von Widerstand weiß.

Faye ist der älteste der Autoren, während die meisten anderen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren sind: jung genug, um noch aktiv zu sein, zu alt, um noch Illusionen nachzuhängen.

Es gibt noch einen zweiten Beitrag in diesem Jubiläumsheft, der mit seiner erbitterten Inständigkeit die Schwelle der Resignation überschreitet: Michail Ryklins Nachdenken über den Freitod seiner Frau Anna Altschuk. Ryklin hat jahrelang in „Lettre“ eine Kolumne aus Moskau geschrieben, Altschuk wurde dort angeklagt, weil sie an einer Ausstellung „Achtung Religion!“ beteiligt war: beide hatten in Putins von der Orthodoxie gesegneter Diktatur nichts mehr zu suchen, die Lyrikerin nichts mehr auf dieser Welt. Sie nahm sich in Berlin das Leben.

Die Beiträge zur modernen Ästhetik (Olga Sedakowa, Yang Lian, Pascal Dusapin, Michel Onfray Juan Goytisolo und Boris Groy)

fügen rezenten Diskussionen Bedenkenswertes hinzu.

Dann geht es wieder zur Sache: die Autoren, die sich mit den Naturwissenschaften einlassen, sind an der Reihe. Der Astronom Steven Weinberg entführt uns ins Universum mit der Versicherung, dass das sichere Ende der Erde erst in Millionen Jahren zu erwarten steht und sucht nach einer Weltformel, von der er doch weiß, dass sie für jene, die die Erde bis dahin bewohnen werden (wenn überhaupt) nur von geringem Nutzen wäre. Am Ende sind wir, die Menschen, so Michael Epstein, nur das „Protoplasma“ der technischen Revolution, die allemal noch gefährlicher ist, als es alle politischen Umwälzungen sind. Wenn Martin Rees dann über die Verantwortung der Naturwissenschaftler schreibt, so weiß er, dass diese, insofern sie den Planeten verändern, über „größere Macht“ verfügen werden als heutige Terroristen.

Keine schönen Aussichten, nirgends. Auch die Forscher in ihren Laboren, die Informatiker vor ihren Bildschirmen bleiben sowohl Täter als auch Opfer einer „Lage“, in welche die Menschheit sich gebracht hat, als sie in kaum zweihundert Jahren die Erde nachdrücklicher veränderte, als in den davor liegenden vielen tausend Jahren. Dass man, nach der Lektüre dieses dicken Heftes, nicht in eine tiefe Depression verfällt, ist das Geheimnis von „Lettre“. Denn wenn etwas uns aus der Klemme hilft, so sind es die Erfahrungen und Erkenntnisse einer auch über sich selbst aufgeklärten Aufklärung: die weit geöffneten Augen sehen mehr, vielleicht auch einmal den Streifen am Horizont. Dass die Zeitschrift nicht aufhören wird, ihn zu suchen, muss man ihr wünschen. Wir brauchen sie, auch wenn der Satz „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“ inzwischen einen etwas schalen Geschmack bekommen hat. Also: auf die nächsten zwanzig Jahre! □

Wie kommt man mit der Wirklichkeit zurecht?

AHMET HAMDİ TANPINAR: Das Uhrenstellinstitut. Aus dem Türkischen von Gerhard Meier. Mit einem Nachwort von Mark Kirchner. Carl Hanser Verlag, München und Wien 2008. 432 Seiten, 24,90 €.

Von ALEXANDER KLUY

Manchmal hat die Schwerpunktbildung der Frankfurter Buchmesse ihr Gutes. Nach Gastländern, deren hierzulande vorgestellte Autoren heute wieder vergessen sind (wer entsinnt sich noch einer einzigen griechischen Autorin oder eines Lyrikers aus Südkorea?), verheißt das Jahr 2008 eine Entdeckung größeren Ausmaßes.

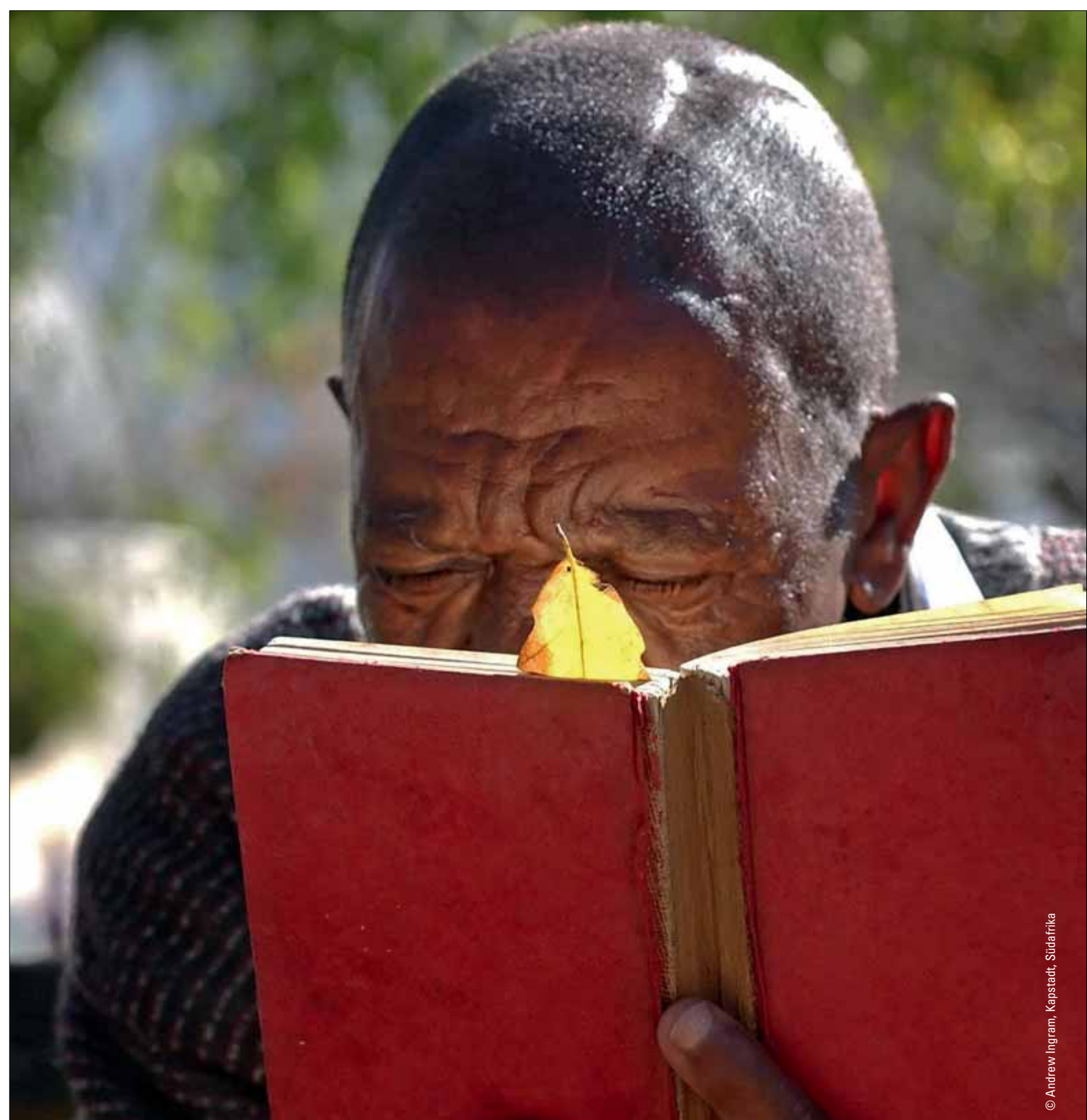
Denn mit der Türkei ist ein Literaturland zu entdecken, dessen Autoren bisher, mit

Ausnahme des Literaturnobelpreis- und Friedenspreisträgers Orhan Pamuk, eher links liegen gelassen worden sind. Wenn nicht gar ignoriert wurden. Die Begründung? Zu exotisch, zu wenig „europäisch“ (deshalb hat umgekehrt der großbürgerliche, gen Westen orientierte „Europäer“ Pamuk schon vor seinen Auszeichnungen sowohl Erfolg bei Publikumsverlagen gehabt wie auch beim Leseublikum). Zu gering die kulturellen Voraussetzungen hier (in Westeuropa), um dort (die Türkei) zu verstehen und somit auch den Kontext, in dem die türkische Literatur des 20. Jahrhunderts entstand.

Zahlreiche Autoren werden erst jetzt bekannt, infolge der erstaunlich starken bucherbherbstlichen Anstrengungen ganz vieler Verlage, ihre Bücher eindeutschen zu lassen.

Nun, vielleicht werden sie nicht ganz bekannt, dafür aber zumindest greifbar. Und für die Leserschaft zu entdecken. Nicht nur lebende, mit denen man, sofern weiblichen Geschlechts und optisch ansprechend, trefflich werben kann. Sondern auch die nur in Fermenten bekannte Riege der modernen Klassiker ist nunmehr zu entdecken. Erstmals.

Etwa Ahmet Hamdi Tanpınar (1901-1962). Der des Türkischen unkundigen Leserschaft ist dieser Autor bisher nur als recht melancholischer und recht einsamer Stadtspaziergänger aus Orhan Pamuks Stadtporträt „Istanbul“ (2006) bekannt. Tanpınar, der 1901 geboren wurde, veröffentlichte bereits während seines Studiums Gedichte. Nach einem Studium der Literaturwissenschaft, das



© Andrew Ingram, Kapstadt, Südafrika

Der Online-Vorverkauf hat begonnen: www.berlinerfestspiele.de

8. internationales Literaturfestival

24. September bis 4. Oktober 2008

www.literaturfestival.com



Berliner Festspiele

er 1923 beendet hatte, arbeitete er rund zehn Jahre als Gymnasiallehrer in Erzerum, Konya und Ankara. Schließlich kehrte er nach Istanbul zurück und unterrichtete Kunstgeschichte an der dortigen Akademie der Schönen Künste. 1939 wurde er, ohne den üblichen akademischen Nachweis führen zu müssen, Professor für türkische Sprache und Literatur und hatte bis zu seinem Tod 1962 den Lehrstuhl für moderne Literatur am Turkologischen Institut inne. Ab 1940 widmete er sich verstärkt eigenen schriftstellerischen Arbeiten, von 1942 bis 1946 gab er dann noch ein kurzes Zwischenspiel als Abgeordneter der regierenden Republikanischen Volkspartei in der Türkischen Nationalversammlung, wobei er kaum auffiel – vielleicht, wie seine Exegeten mutmaßen, absolvierte er dies einzig und allein aus dem Grunde, sich so den Zwängen der Universität zu entziehen. Er verfasste naheliegenderweise Wissenschaftliches, eine noch immer gelesene Geschichte der türkischen Literatur des 19. Jahrhunderts beispielsweise, und



Ahmet Hamdi Tanpınar
(undatierte Fotografie)

Aufsätze. Aber auch mehr oder minder konventionelle Lyrik. Und poetische Städteporträts von Ankara, Konya, Bursa und immer wieder von Istanbul. Fünf Romane schloss er ab, von denen nur ein einziger, „Huzur“ (1949) – dieser Tage im Unionsverlag unter dem Titel „Seelenfrieden“ erschienen – zu seinen Lebzeiten herauskam. Die anderen wurden 1973 gedruckt, 1975 und 1987. Und „Das Uhrenstellinstitut“ im Jahr 1962, nur wenige Monate nach seinem Tod.

Dieser Roman, den Gerhard Meier sehr gut ins Deutsche übertragen hat, ist eine feinsinnige und feinironische Farce über Bürokratie und einen harmlosen, sympathischen begriffsstutzigen Narren namens Hayri Irdal. Dieser beschreibt als Ich-Erzähler aus dem Rückblick seine Lebensstationen. Doch auch nach mehreren Jahrzehnten auf Erden hat er, ein im Wortsinne unzuverlässiger Berichterstatter, aber noch immer nichts, schlichtweg rein gar nichts verstanden von dem, was ihm denn so zustieß im Leben und wieso. Und wie es ihn nach gewundenen Wegen – von einer frühen, abgebrochenen Uhrmacherlehre über eine Beamtenstelle, Arbeitslosig-

keit, mehr oder minder traurige Ehen, Bohemekreise in Istanbuler Kaffeehäusern, eine Inhaftierung, psychiatrische Untersuchung, merkwürdige Erlebnisse und Vorkommnisse in spiritistischen Kreisen – schließlich in das hypertrophe Unternehmen eines Hunderte von Angestellten zählenden Uhrenstellinstituts in Istanbul verschlug. Geleitet wird dies von einem charismatischen Schaumschläger und rhetorisch wie logisch versierten Luftikus namens Halit Ayarçı. Dem gelingt es dank seiner Beziehungen in die richtigen administrativen und politischen Kreise, aus einer abseitigen, völlig überflüssigen Idee, nämlich dem Stellen einer Uhr, richtiggehend eine Industrie zu kreieren und sich ein Forschungsinstitut finanzieren zu lassen, in dem Statistiken frei Hand erfunden werden und in dem Assistentinnen damit ausgelastet sind, jeden Tag Pullover zu stricken. Auch wird dort – letzter Schrei der Moderne! – fast ein jeder eingestellt, bevor man schaut, auf welch gänzlich unproduktive Arbeit er sich sanft entschlummernd konzentrieren soll. Jede Menge skurriler Figuren, Abenteurer, Spinner, Alchemisten, Schatzsucher und Psychoanalytiker, treten auf und treten wieder ab.

Tanpınar spießt hier so ziemlich alles auf, was das 20. Jahrhundert hervorbrachte: von der zergliedernden Seelenkunde – die Schilderung der psychoanalytischen Sitzungen gehören mit zum Schönsten dieses Buches – über Patronage, Nepotismus, hohlen Bürokratismus, fehl geleitete Modernisierung, das bis heute gültige „Projektemachen“ und das ebenso gültige Diktat einer strikt ökonomischen Zeitverwendung. Tanpınar bedient sich dabei der türkischen Tradition des Karagöz, einer Variante der Commedia dell'arte, und eines perspektivisch verschobenen Erzählens: Großes wird klein, Kleines ganz groß für Hayri, der keinerlei Menschenkenntnis besitzt, dafür aber ein sehr menschliches Übermaß an Naivität.

„Von Beruf zu Beruf spielt der Gang der Uhren eine unterschiedliche Rolle“, erläutert an einer Stelle Ayarçı in seiner vorbildlich Umwege nehmenden aberwitzigen Logik. „So kommt es zum Beispiel Arbeitern und kleinen Angestellten sehr darauf an, dass eine Uhr richtig geht. Bei Lehrern ist es ähnlich. Privatiers dagegen, Hausfrauen und insbesondere Dienstboten, also Leute, die außer ihrer Arbeit keine Arbeit haben ...“ Unter Leuten, die außer ihrer Arbeit keine Arbeit hatten, konnte ich mir nun gar nichts vorstellen. „Ich meine Leute, die außer der Arbeit, zu der man sie nötig, keine andere Beschäftigung haben. Oder die sich eben ganz und gar ihrer Arbeit widmen. Eine Frau dagegen, die gerne liest, schreibt oder sich mit Musik beschäftigt, wird naturgemäß ihre Hausarbeit so schnell wie möglich hinter sich bringen. Sie hat ja etwas anderes vor. Zeit ist für sie daher etwas Kostbares. Frauen, die auswärts arbeiten, geht es genauso. Auch den Dienstboten,

die als Tagelöhner arbeiten, während bei den anderen der Zeitbegriff viel schwammiger ist.“

Auch das Umschreiben respektive das Erfinden der richtigen, weil korrekterweise benötigten Vergangenheit wird glossiert. So verfasst Hayri als Legitimation des ganzen Uhrenstellinstituts ein zentrales Werk über einen türkischen Zeitmesserpionier des 18. Jahrhunderts. Das Buch ist von vorne bis hinten reine Fiktion.

„Das Uhrenstellinstitut“ ist aber nicht zuletzt auch eine intelligente, abgefeimte, unterhaltsame Satire auf die Modernisierung der Türkei vom ruckhaften Übergang des zusammenbrechenden morschen Osmanischen Reiches hin zu einer gelenkten, erklärtermaßen modernen Republik.

Tanpınars stilistische Eleganz und seine abgeklärte Leichtigkeit machen, gerade weil dieser Romanreigen voller überschäumender Phantasie und Seitenhiebe auf allzu Menschliches an keiner Stelle verkniffen oder misanthropisch verbittert daherkommt, die Geschehnisse um künstlich aufgeblasene Bürokratie, den natürlichen Drang des Menschen zur Faulheit und die phantasmagorische Fabrikation von Tradition und Geschichte zu einem bezaubernd überzeitlichen und berückend zeitlosen Prosakunstwerk. □

RAUB UND RESTITUTION
KULTURGUT AUS JÜDISCHEM BESITZ VON 1933 BIS HEUTE

**DAS BUCH ZUR AUSSTELLUNG
19. SEPT. 2008 BIS
25. JAN. 2009**

Wallstein Verlag,
ca. 320 Seiten
mit ca. 170 Abbildungen,
franz. broschiert, 24,90 €

Jüdisches Museum Berlin
www.jmberlin.de/raub-und-restitution

„Das Gefühl, dass du lebst ...“

ALEXANDRA LAVIZZARI: Fast eine Liebe. Annemarie Schwarzenbach und Carson McCullers. edition ebersbach, Berlin 2008. 144 Seiten, 18 €.

Von VICTORIA GROSS

Für die Dauer von zwei Jahren treffen zwei eigensinnige unangepasste Frauen aufeinander: Annemarie Schwarzenbach, die am 23. Mai 2008 100 Jahre alt geworden wäre, und Carson McCullers. Sie liebten sich aneinander vorbei und waren einander Objekte einer irrationalen Begierde geworden. In der Musik Ebenbürtige, in der Literatur Seelenverwandte bleibt die Verbindung der 23-jährigen Amerikanerin und der 32-jährigen Schweizerin für ihre kurze Dauer unerfüllt.

Liebe kennt keine Widersprüche. Und doch war die Liebe von Annemarie Schwarzenbach (1908-1942) und Carson McCullers (1917-1967) voller Gegensätze. 1940 lernten die lebensbejahende, grundoptimistische

schlagen von ihrer unerfüllten Leidenschaft, die sie für Erika Mann hegte, um die sie viele Jahre vergeblich gekämpft hatte. Annemarie wähnte sich für das (Lebens-) Glück nicht geschaffen und die emotionalen Abhängigkeitsverhältnisse, in denen sie sich bewegte, zermürbten sie. Als „Tochter aus gutem Hause“ versuchte sie zu Lebzeiten, diesen Ruf loszuwerden. Annemarie die Unangepasste, die mit ihrer ambivalenten Schönheit verwirrte. Carson sollte sich später vor allem von dem Gesicht der Freundin zutiefst berührt gezeigt haben. „Ein Gesicht, von dem ich wusste, dass es mich bis ans Ende meiner Tage nicht mehr loslassen würde.“

Carson McCullers wurde von Klaus Mann seinerzeit als vornehmlich weltfremdes und hilfloses Wesen beschrieben. Dabei verkante er völlig ihren eisernen Willen, ihre Kraft und ihren Glauben an sich selbst – gespeist aus dem Urvertrauen der Mutter darauf, ein Wunderkind geboren zu haben. Ihre erste Begegnung mit Annemarie fand nach einem Treffen mit ihrem Verleger statt, der wiederum mit Erika und Klaus Mann befreundet war. Das große, noch im Werden begriffene literarische Thema Carsons, die Zerstörung eines Gemeinschaftsgefühls, spiegelte sich auf tragische Weise in ihrer Zuneigung zu Annemarie. Nichtsdestotrotz war Carson der festen Überzeugung, Annemarie sei ihr personalisiertes Schicksal.

Doch statt Erfüllung hielt dieses Wissen nur Qual und Verzweiflung für Carson bereit. In dem Maß, in dem sie sich nach Annemarie verzehrte, hatte diese ihr Herz bereits an Erika Mann vergeben. Die Tragik, die in diesem Moment des falschen Aufeinandertreffens liegt, die unerfüllten Hoffnungen und unbestätigten Liaisons, die Zerrissenheit und verpassten Gelegenheiten – all das zeigte sich in dieser grundsätzlich schwer zu definierenden Beziehung zwischen den beiden Frauen. Wesentliche Merkmale sind hier Annäherung und Rückzug. Trotz der dadurch geschaffenen Distanz sollte dies nicht abschrecken von der Lektüre des Buchs der Schweizer Autorin Alexandra Lavizzari.

Lavizzari wurde in Basel geboren und studierte Ethnologie und Islamwissenschaften. Heute lebt sie in Italien und der Schweiz und schreibt unter anderem für die „Neue Zürcher Zeitung“. Weitere Veröffentlichungen sind die Novelle „Ein Sommer“ (2001) oder auch der Roman „Wenn ich wüsste wohin“ (2007).

Lavizzari hat in ihrem leider allzu schmalen Bändchen über die freundschaftlich-amouröse Verbindung der beiden Ausnahmeautorinnen vor allem von den Quellen des amerikanischen Literaturarchivs profitiert, das den McCullerschen Nachlass verwaltet. Eine Recherche auf Seiten der Schwarzenbachs war wenig befriedigend verlaufen, da die dominante und herrische Mutter Anne-

maries nach ihrem Tod sämtliche Schriftstücke bis auf einen einzigen Brief vernichtet hatte.

Grundlage dieses überaus liebevoll gestalteten und behutsam formulierten Berichts dieser „Fast-Liebe“ ist vor allem der Schriftwechsel zwischen Annemarie Schwarzenbach und Carson McCullers in der Zeit von Ende 1940 bis zu Annemaries Tod zwei Jahre später. So fragmentarisch und in ihrem Beginn bereits sterbend die Freundschaft der



Carson McCullers, 1943

beiden Autorinnen war, so unfertig erscheint einem der vorliegende Titel. Doch allein dem Umstand der miserablen Quellenlage ist es geschuldet, dass die Autorin kein ausführlicheres Bild dieser unvereinbaren und ambivalenten Verbindung liefern kann. Gleichwohl ist es ihr auf beeindruckende Weise gelungen, in größter Achtung vor diesen Frauen ein wunderbares Lesevergnügen zu verfassen.

Annemarie schrieb im April 1942 an Carson: „Ich lebe mit dem intensiven Wunsch nach Liebe und Freundschaft zu Dir – das Gefühl, dass Du lebst und mich liebst ...“. Am 7. September 1942 stürzte sie im Schweizer Engadin mit ihrem Fahrrad und erlitt eine Kopfverletzung, an deren Folgen sie am 15. November starb. „Ich weiß von keiner Freundin, die ich mehr geliebt habe“, schrieb McCullers 1957. „Fast eine Liebe“ ist eine Würdigung dieser tiefen Zuneigung. Nicht mehr und nicht weniger, aber dadurch bedingungslos empfehlenswert. □



*Annemarie Schwarzenbach
(undatiertes Foto)*

amerikanische Schriftstellerin und die geborene, unglückliche Reiseschriftstellerin aus Zürich sich in einem New Yorker Hotel kennen. Für Carson war es Liebe auf den ersten Blick, Annemarie hingegen, von unerfüllten Liebschaften und ihrer Drogenabhängigkeit zermürbt, bringt die Kraft für eine neue Verbindung nicht mehr auf. Nur zwei Jahre sollte diese Verbindung, beschwert durch die Altlasten der Vergangenheit, anhalten. Es kann also nicht die Rede von einer erfüllenden, frischen Liebe sein; vielmehr hat es der Leser hier mit einer „Fast-Liebe“ zu tun.

Zudem befand Annemarie sich 1940 bereits inmitten einer diffizilen Beziehung mit Margot von Opel, der Gattin des Automobilmagnaten und war psychisch mehr als ange-

Liebe in Zeiten der Reformagenda

DIRK KURBJUWEIT: Nicht die ganze Wahrheit. Roman. Nagel & Kimche, München 2008. 224 Seiten, 19,90 €.

Von HOLGER BÖTHLING

Politik und Fiktion – das geht in Deutschland eigentlich nicht zusammen. Während der US-Präsident eine etablierte Figur in Hollywoods Unterhaltungsindustrie ist, hat der deutsche Bundeskanzler sich bislang selten als Filmheld hervorgetan. Das gilt fürs Kino, das gilt fürs Fernsehen. Die TV-Serie „West Wing“, die den Alltag im Weißen Haus zeigt, hat in den USA Preise abgeräumt und Quotenrekorde gebrochen. Die deutsche Adaption „Kanzleramt“ wurde vor drei Jahren von der Kritik hoch gelobt – und von den Fernsehzuschauern ignoriert.

Nicht besser steht es um die literarische Tradition. Wenn überhaupt, werden die Mühen des demokratischen Prozesses in deutschen Romanen seit Wolfgang Koeppens „Das Treibhaus“ als unerbittlicher Apparat dargestellt, der Idealisten zerreibt: Politik als ein ernstes, ein zynisches Geschäft. Außer Abscheu hält der Blick von außen dann für „die da oben“ höchstens noch eine (eher zweifelhafte) Bewunderung ihres Machtinstinkts bereit.

Das ist zum Teil auch in Dirk Kurbjuweits „Nicht die ganze Wahrheit“ so. Kurbjuweit ist Leiter des „Spiegel“-Hauptstadtbüros und weiß, wie die Berliner Republik funktioniert. Sein Blick auf die Mechanismen der Macht ist jedoch nüchtern-abgeklärt, nicht moralisierend. Ihm geht es nicht darum, den Politikbetrieb und die Menschen darin zu verteuflern. Er wagt stattdessen etwas, was nur wenige Autoren sich trauen: Er vermischt Politik mit Unterhaltung.

„Nicht die ganze Wahrheit“ ist ein Liebesroman, der vor politischer Kulisse spielt. Der Privatdetektiv Arthur Koenen wird von der Frau Leonard Schilfs, der Partei- und Fraktionsvorsitzender einer Regierungspartei ist, angeheuert. Er soll herausfinden, ob



Schilf eine Geliebte hat. Erst nach einigen Mühen gelingt Koenen es, Schilfs Verhältnis mit der jungen Abgeordneten Anna Tauer aufzudecken. An diesem Punkt fängt der Roman jedoch erst an. Es folgt ein rasanter Ritt durch das (Liebes-) Leben von Berufspolitikern.

So ist die Affäre von Leo und Anna zunächst politisch pikant: Schilf will mit seinem Kanzler eine Reformagenda durchsetzen. Seine Geliebte Anna gehört jedoch zu den Parteirebellen, die dagegen sind – und somit die Kanzlermehrheit bedrohen. Wem das bekannt vorkommt: Das „Setting“ gleicht tatsächlich dem des Jahres 2003, als Rot-Grün die Hartz-IV-Reformen verabschiedete. Kurbjuweits Kanzler erinnert stark an Gerhard Schröder, und der Außenminister heißt sogar Fischer. Doch geht es in dem Roman nicht um eine politische Bilanz von Rot-Grün. Es geht um die Möglichkeiten von Privatheit in der Politik. Und das ist hoch spannend.

Kurbjuweits großes Thema ist die Heimlichkeit: die des Detektivs, die der Liebesaffäre, aber eben auch die der Politik allgemein. Anna und Leo können sich nur im Fahrstuhl des Jakob-Kaiser-Hauses, wo beide ihr Abgeordnetenbüro haben, ungestört für wenige Augenblicke zum Knutschen treffen. Ansonsten beschränkt sich ihr Verhältnis auf einen intensiven E-Mail-Verkehr, aus dem der Erzähler ausgiebig zitiert, und wenige Verabredungen. Ihr ganzes Politikerleben ist ein Versteckspiel. Bloß nicht zuviel von sich preisgeben, dem politischen Gegner und der Boulevardpresse keine Angriffsfläche bieten, lautet die Devise. Das gilt natürlich besonders für ihre Affäre.

Als Hauptstadtjournalist weiß Kurbjuweit, dass Politiker nichts lieber tun, als ihr wahres Gesicht, ihre wahren Gedanken zu verheimlichen. Da Politiker so versiert im Täuschen und Tricksen sind, hat auch sein Erzähler Koenen große Probleme, Anna und Leo auf die Schliche zu kommen. Es ist bezeichnend, dass der Detektiv fast alles, was er über die Beziehung der beiden erfährt, aus deren privatem E-Mailverkehr bezieht. An diesen ist er jedoch nur durch einen Einbruch – und damit durch Überschreitung der ihm vom Gesetz zugebilligten Kompetenzen – gelangt.

Man merkt Kurbjuweit in „Nicht die ganze Wahrheit“ das Vergnügen an, als Autor und damit Herrscher über seine Fiktion den Politikern endlich einmal die Maske herunterreißen zu dürfen, die er als Journalist so oft präsentiert bekommt. Was er in seinen „Spiegel“-Reportagen nur andeuten kann, darf er hier weiterspinnen, mit persönlichen Motiven und Kontexten anreichern. Dabei verrät er seine Figuren nicht. Kurbjuweit zeigt – was in der Literatur selten ist – durchaus Verständnis für die Sorgen und Nöte der Spitzenpolitiker. Sein Buch zeichnet ein raffiniertes Bild des Innenlebens dieser Machtmenschen. Ein kluger, romantischer Liebesroman ist es dazu. Hoffnungslos – das zeigt das furiose Finale – ist die Liebe nie. Selbst für Politiker nicht. □

Reifeprüfung in Zeiten des Faschismus

ELIO VITTORINI: Die rote Nelke. Roman. Übersetzt aus dem Italienischen von Barbara Kleiner. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2008. 240 Seiten, 10,90 €.

Von ANGELO ALGIERI

Am 23. Juli 2008 jährte sich zum 100. Mal der Geburtstag des Schriftstellers, Übersetzers und Publizisten Elio Vittorini. Er wurde in Syrakus auf Sizilien geboren und gehört zu den Mitbegründern des „Neorealismo“. Aus dem Kanon der italienischen Nachkriegslite-

ratur ist er nicht wegzudenken, sein Meisterwerk „Gespräch in Sizilien“ ist ein Klassiker. Mindestens ebenso wichtig wie seine schriftstellerische Leistung ist sein Wirken als Publizist und Herausgeber verschiedener Buchreihen, wie den „I gettoni“ (ab 1951), in welchen er jüngere Autoren vorstellte und förderte. Zu diesen Autoren gehörten Italo Calvino, Beppe Fenoglio, Mario Rigoni Stern und Anna Maria Ortese. Vittorini starb am 13. Februar 1966 in Mailand an Magenkrebs.

Aus Anlass des 100. Geburtstags Vittorinis erscheint im Verlag Klaus Wagenbach sein

Roman „Die rote Nelke“ in der Neuübersetzung von Barbara Kleiner. Dieser Roman erschien erstmals in der berühmten florentinischen Literaturzeitschrift „Solaria“ in Fortsetzungen von 1933 bis 1936. In dieser Zeitschrift veröffentlichte die damalige Avantgarde (unter anderem Eugenio Montale, Leone Ginzburg und Carlo Emilio Gadda) ihre Texte. Die faschistische Zensur stempelte 1934 jedoch die Romanfolge VI der „Roten Nelke“ als Pornografie ab, sodass diese Ausgabe von der Präfektur eingezogen wurde. Die darauf folgenden „Solaria“-Ausgaben

mit den Folgen VII und VIII der „Roten Nelke“ erschienen erst 1936 (datiert jedoch 1934), bis das Heft aufgrund interner Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten mit der faschistischen Zensur eingestellt wurde.

Erst 1948 konnte Vittorini den Roman nach einer Überarbeitung beim Mondadori Verlag als Ganzes veröffentlichen. Im Vorwort „mystifiziert“ Vittorini den Roman als Opfer der faschistischen Diktatur, da er kommunistisches Gedankengut beinhalte. In Deutschland verlegte erstmalig der Claassen Verlag 1951 diesen Coming-of-Age-Roman, den Otto Eugen Zöller übersetzte.

Vittorini wird zwar zu den Mitbegründern des „Neorealismo“ gezählt, doch kommt „Die rote Nelke“ dem nur eingeschränkt nach: Das Buch ist dem poetischen beziehungsweise psychologischen Realismus viel näher. Dies kommt nicht von ungefähr: Vittorinis Vorbilder, die er teils ins Italienische übersetzte, sind neben den Franzosen Alain-Fournier und Jacques Rivière die Engländer D.H. Lawrence und James Joyce. Gerade „Die rote Nelke“ ist eine Reminiszenz an Lawrence’ Romane „Sons and Lovers“ und „Lady Chatterley’s Lover“ – ironischerweise auch in der Beschlagnahmung durch Zensoren aufgrund freizügiger sexueller Beschreibungen.

Der Roman spielt im Jahr 1924 auf Sizilien, besser gesagt in Syrakus und dort auf einem Hof im Landesinneren der Mittelmeerinsel. Bedeutende politische Ereignisse der vorangegangenen Jahre sind nicht nur erwähnt, sondern beeinflussen die Handlung: der „Marsch auf Rom“ 1922 und in Folge die Machtergreifung Mussolinis, ebenfalls 1922 die Ermordung des Vorsitzenden der sozialistischen Partei, Giacomo Matteotti, durch eine geheime faschistische Mannschaft sowie eine neue Schulreform, die 1924 in Kraft trat.

Alessio, der 16-jährige Ich-Erzähler und Protagonist des Romans, ist im letzten Schuljahr und bereitet sich auf das Abitur vor. Anfangs trifft er sich mit seinem Kumpel Tarquinio, der zwei Jahre älter ist und sich privat auf das Abitur vorbereitet, in einer verlassenem Schreinerei, die sie „die Höhle“ nennen. Hier sprechen sie über die faschistische Revolution, die sie befürworten, und bewundern Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Schließlich gibt es noch jene rote Nelke, die Alessio von der Generalstocher Giovanna in einem Umschlag bekam und die er später an die Prostituierte Zobeida weitergibt.

Der Roman strotzt nur so vor jugendlichem Aufbegehren und sexuellem Verlangen. Alessio ist in Giovanna verliebt und prügelt sich für sie am Hafen mit einem Querulanten namens „Frosch“ um die rote Nelke; Tarquinio hingegen begehrt die Prostituierte Zobeida. Doch als Alessio seine Giovanna nicht bekommt, geht er zu Zobeida und verbringt zwei Tage bei ihr, während Tarquinio aus Rache, dass Alessio ihn mit Zobeida „verraten“ hat, Giovanna verführt.

Der Roman spiegelt treffend den Zeitgeist dieser Jahre wider. Dabei wählte Vittorini klugerweise Heranwachsende, die für revolutionäre und idealistische Ideen offen sind. So verbindet er die stürmische, vor sexueller Energie strotzende Physis eines Heranwachsenden kongenial mit den radikalen Ideologien der Zeit. Zudem wird das Abitur zur eigentlichen Reifeprüfung für das Leben: zwar bestehen es beide Freunde nicht, doch sie bestehen ihre Reifeprüfungen für das Leben. Im ganzen Roman findet sich diese Ambiguität wieder: die bürgerliche Tochter Giovanna im Gegensatz zur der Prostituierten Zobeida; die Stadt im Gegensatz zum Land; archaisches im Gegensatz zu rationalem Verständnis; Faschismus im Gegensatz zum Kommunismus; Gefühle im Gegensatz zu Ereignissen; Italien als Mutterland im Gegensatz zu den eroberten osmanischen Gebieten, wie etwa Libyen; Revolution von unten im Gegensatz zu Korporatismus mit der bürgerlichen Schicht – die Liste ließe sich fortsetzen.

Doch bezieht dieser Roman eindeutig eine antifaschistische Stellung, wie sie später von den Neorealisten wie Vittorini gefordert worden ist? – Nein. Denn inhaltlich spiegelt der Roman nur die Ereignisse dieser Zeit, ohne eindeutig Position zu beziehen. Auch wenn Alessio über anarchische, sozialistische und kommunistische Ideen sinniert, befürwortet er trotz allem die faschistische Idee „von unten“. Das war in Italien zu jenen Jahren nichts Ungewöhnliches, und auch Vittorini war zu Beginn der faschistischen Idee, besser gesagt der linksfaschistischen Idee, nicht abgeneigt. Davon zeugen einige Briefe und Artikel, allen voran in der Zeitschrift „Bargello“. Sowohl im Roman als auch in diesen Artikeln kritisierte Vittorini, dass die ursprüngliche faschistische Revolution nicht mehr von unten komme und dass Mussolini von den dreißiger Jahren an die Zusammenarbeit mit der Bürgerschicht verstärkt habe.

In seinen darauf folgenden Werken bezieht Vittorini eindeutig eine antifaschistische Haltung, so in seinem berühmten „Gespräch in Sizilien“ (ebenfalls im Verlag Wagenbach 2007 erschienen) – das er im Zuge der Ereignisse von Guernica während des Spanischen Bürgerkrieges schrieb. Zudem trat er 1942 der damals verbotenen kommunistischen Partei bei und wurde 1943 für zwei Monate inhaftiert; anschließend beteiligte er sich an der „Resistenza“. So zwiespältig wie sein Roman ist sein Leben verlaufen: Er versuchte immer wieder, seinen Lebensweg widerspruchsfrei zu deuten beziehungsweise durch aktuelle Ereignisse seine Biografie neu zu werten. So setzte er auch den Mythos in die Welt, dass der Fortsetzungsroman „Die rote Nelke“ unter den Faschisten aufgrund des linken Inhalts zensiert worden sei.

Nichtsdestotrotz ist der Roman zu Recht ein Nachkriegsklassiker, mit dem der Verlag Klaus Wagenbach richtigerweise wirbt. Die jugendliche Wucht des Romans kann auch

heute noch als literarisch vorbildlich gelten. Die eorischen Szenen sind von Vittorini in einem Ton gehalten, der sie weder beschämend noch vulgär erscheinen lässt.

Das liegt ganz bestimmt auch an der deutschen Übersetzung, die Barbara Kleiner gemeistert hat. Der Text liest sich flüssig und



*Elio Vittorini
(undatiertes Foto)*

behält doch die genuine Art und Weise der Schreibe eines Heranwachsenden voller Vitalität. Zudem hat Kleiner feststehende italienische Begriffe jener Zeit übernommen und mit Anmerkungen am Ende des Buches sehr gut ergänzt – wie bereits in ihrer besonders gelungenen Übersetzungsarbeit von Italo Calvino’s Briefen („Ich bedauere, daß wir uns nicht kennen“, erschienen im Hanser Verlag 2007. Das Buch wurde ebenfalls in diesem Magazin vorgestellt, Sie finden diese Rezension in unserem Online-Archiv). Einschränkung sei hier erwähnt, dass unverständlicherweise in der deutschen Übersetzung Markennamen, die zu jener Zeit üblich waren, ausgespart sind: wie beispielsweise die Rasiermarke „Gillette“ – eine falsch verstandene Kapitalismuskritik?

Ärgerlich ist zudem, dass das zwar informative Nachwort nicht aktualisiert worden ist, denn diese „Neuübersetzung“ ist bereits 12 Jahre alt und wurde 1996 erstmals im Brückner & Thünker Verlag veröffentlicht. Der Verlag Klaus Wagenbach hätte hier ein paar Worte zu Vittorinis 100. Geburtstag verlieren, neue Erkenntnisse zum Roman vorstellen oder auch erklären können, weshalb sie diese Neuübersetzung wiederauflegen. Eine verpasste Gelegenheit!

Abgesehen von diesen störenden Kleinigkeiten lohnt es sich, diesen Klassiker wieder zu lesen, allen voran für Jugendliche und Heranwachsende: Mögen sie genauso sinnliche Erfahrungen machen – am besten mit einer roten Nelke! □

Fortsetzung von Seite 2

18.9. — **zakk** Lesung. Meredith Haaf, Susanne Klingner und Barbara Streidl – „Wir Alphamädchen. Warum Feminismus das Leben schöner macht“. Moderation: Reinhold Knopp. 20 Uhr. Fichtenstraße 40, 40233 Düsseldorf.

18.9. — **Mayersche Buchhandlung** Buchvorstellung. Daniel Goeudevert – „Das Seerosen-Prinzip. Wie uns die Gier ruiniert“. 10/7 €. 20.15 Uhr. Königsallee 18, 40212 Düsseldorf.

22.9. — **Mayersche Buchhandlung** Lesung. Sophie Kinsella – „Kennen wir uns nicht?“. Auf Englisch. Deutsche Textpassagen: Lavinia Wilson. Moderation: Sylke Gandzior. 20.15 Uhr. Königsallee 18, 40212 Düsseldorf.

24.9. — **Heinrich-Heine-Institut** Lesung. Achill Moser – „Nimm nur mit, was du tragen kannst“. 19.30 Uhr. Bilker Straße 12-14, 40213 Düsseldorf.

24.9. — **Heine Haus** Lesung & Gespräch. Uwe Timm – „Halbschatten“. 8/6 €. 19.30 Uhr. Telefon: 0211-311 25 22. Bolkerstraße 53, 40213 Düsseldorf.

25.9. — **Heine Haus** Lesung & Vortrag. „Klaus Umbach: Mein Herbert von Karajan. Eine Mitmach-Collage aus Musik, Wort und Film“. 13/9 €. 20 Uhr. Telefon: 0211-311 25 22. Bolkerstraße 53, 40213 Düsseldorf.

Frankfurt am Main

2.9. — **Buchhandlung Carolus** Buchpremiere. Anne Chaplet – „Schrei nach Stille“. Moderation: Eva Demski. 20 Uhr. Liebfrauenstraße 4, 60313 Frankfurt am Main.

2.9. — **Goethe Haus** Lesung & Musik. „Fauststeinzweistundenfürdreistimmenundklavier“. Es lesen Michael Quast und Philipp Mosetter. Musik: Katharina Magiera am Gesang und Rüdiger Volhard am Klavier. 12/6 €. 20 Uhr. Großer Hirschgraben 23-25, 60311 Frankfurt am Main.

3.9. — **Literaturhaus** Lesung. Ingo Schulze – „Adam und Evelyn“. Moderation: Martin Lüdke. 6/3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

5.9. — **Literaturhaus** Lesung. Jamal Tuschnik – „Aufbrechende Paare“. 6/3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

7.9. — **LiteraturLounge** Lesung. Judith Kuckart – „Die Verdächtige“. Eintritt frei. 11 Uhr. Haupthalle, 1. Obergeschoss, Hauptbahnhof, Stuttgarter Straße 13, 60329 Frankfurt am Main.

9.9. — **Romanfabrik** Lesung. Helmut Karasek – „Vom Küssen der Kröten“. 20.30 Uhr. Telefon: 069-494 09 02. Hanauer Landstraße 186, 60314 Frankfurt am Main.

15.9. — **Literaturhaus** Lesung. Niccolo Ammaniti – „Wie es Gott gefällt“. Deutsche Textpassagen: Andreas Hoppe. Moderation: Dr. Maria Gazetti. 6/3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

19.9. — **Literaturhaus** Lesung. Barbara Wiedemann (Hrsg.) – „Ingeborg Bachmann. Paul Celan. Herzzeit Briefwechsel“. Es liest Jens Harzer. Einführung: Barbara Wiedemann. 11 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

22.9. — **Evangelische Stadtakademie** Lesung. Esmahan Aykol – „Goodbye Istanbul“. 19.30 Uhr. Römerberg 6, 60311 Frankfurt am Main.

22.9. — **Literaturhaus** Lesung. Gunther Geltinger – „Mensch Engel“. Moderation: Alf Mentzer. 6/3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

23.9. — **Literaturhaus** Lesung. Jean-Philippe Toussaint – „Fernsehen“. Auf Französisch. Dt. Textpassagen: Bernd Schwibs. Moderation: Joachim Unsel. 6/3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

29.9. — **Literaturhaus** Lesung. Laurence Sterne – „Leben und Ansichten von Tristram Shandy, Gentleman“. Es liest Peter Heusch. 6/3,50 €. 20 Uhr. Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main.

Freiburg im Breisgau

16.9. — **Katholische Akademie** Buchvorstellung. David Steindl-Rast – „Musik der Stille - Die gregorianischen Gesänge und der Rhythmus des Lebens“. 20 Uhr. Wintererstraße 1, 79104 Freiburg im Breisgau.

25.9. — **Akademie der Polizei Baden-Württemberg** Buchvorstellung. Volker Uhl (Hrsg.) – „Die Angst ist dein größter Feind. Polizistinnen berichten“. Eintritt frei. 19.30 Uhr. Müllheimerstraße 7, 79115 Freiburg im Breisgau.

Göttingen

4.9. — **Zentralbibliothek** Lesung. „5 vor 11 im Lesesalon“. Es werden den Zuhörenden Romane, Lyrik und Kurzgeschichten präsentiert. Eintritt frei. 10.55 Uhr. Lesesalon, 1. Obergeschoss, Thomas-Buergenthal-Haus, Gotmarstraße 8, 37073 Göttingen. (Wdhlg. am 11. u. 18.).

21.9. — **Literaturfest Niedersachsen** Gespräch. „Aufbruch mit Abbruch? 1968 und die Folgen“. Es diskutieren die Autoren Rainer Langhans, Barbara Sichtermann sowie Johano Strasser. Moderation: Wend Kässens, Literaturredaktion NDR Kultur. 8,50/7,50/6,50/5,50 €. 20 Uhr. Telefon: 0551-49 56 823. Literarisches Zentrum, Düstere Straße 20, 37073 Göttingen.

23.9. — **Buchhandlung Deuerlich** Lesung Marc Levy – „Kinder der Hoffnung“. Auf Französisch und Deutsch. Moderation: Eleonore Delair. 8/6 €. 20 Uhr. Telefon: 0551-49 50 00. Weender Straße 33, 37073 Göttingen.

30.9. — **Literarisches Zentrum** Gespräch. „Fernreisengming“. Mit den chinesischen Lyrikern Ouyang, Jianghe, Tang Xiaodu, Xi Chuan sowie Zhai Yongming. Moderation und Übersetzung: Wolfgang Kubin. 6,50/5,50/4,50/3,50 €. 20 Uhr. Telefon: 0551-49 56 823. Düstere Straße 20, 37073 Göttingen.

Hamburg

3.4. — **Buchhaus Weiland** Lesung. Volker Klüpfel und Michael Kobr – „Laienspiel“. 8/6,50 €. 21 Uhr. Einkaufszentrum Mercado, Ottenser Hauptstraße 10, 22765 Hamburg.

4.9. — **Literaturhaus** Lesung. Norbert Gstrein – „Die Winter im Süden“. Moderation: Ijoma Mangold. 8/6/4 €. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

5.9. — **Speicherstadtmuseum** Lesung. Stefan Puchner – „Nebelheim“. 19.30 Uhr. Annenufer 2, 20457 Hamburg.

5.9. — **Magazin Kino** Lesung. Uwe Timm – „Halbschatten“. 12/10/8 €. 20 Uhr. Fiefstücken 8a, 22299 Hamburg.

9.9. — **Literaturhaus** Lesung. Karl-Heinz Ott – „Ob wir wollen oder nicht“. Moderation: Ina Hartwig. 8/6/4 €. 20 Uhr. Telefon: 040-22 70 20 11. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

9.9. — **Heymann Buchzentrum** Lesung. Susanne Fröhlich – „Lieblingsstücke“. 8 €. 20.30 Uhr. Osterstraße 134, 20255 Hamburg.

10.9. — **Villa Verde** Lesung. Lena Falkenhagen – „Das Mädchen und der schwarze Tod“. 19.30 Uhr. Eimsbütteler Chaussee 37, 20259 Hamburg.

10.9. — **Literaturhaus** Lesung. Erica Fischer – „Himmelstraße“. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

12.9. — **Speicherstadtmuseum** Lesung. Petra Würth – „Rache ist giftig“. 19.30 Uhr. St. Annenufer 2, 20457 Hamburg.

12.9. — **Rolf-Liebermann-Studio** Lesung. Homer – „Ilias. Übertragungen von Raoul Schrott“. Moderation: Wend Kässens. 14/10 €. 20 Uhr. Oberstraße 120, 20149 Hamburg.

15.9. — **Rolf-Liebermann-Studio** Lesung. Ingo Schulze – „Adam und Evelyn“. Moderation: Julia Encke. 14/10 €. 20 Uhr. Oberstraße 120, 20149 Hamburg.

16.9. — **Literaturhaus** Lesung & Gespräch. Mo Yan – „Das rote Kornfeld“. Im Gespräch mit dem Autor der Literaturkritiker Ma Kafai und die Übersetzerinnen Martina Hasse und Susanne Hornfleck. Deutsche Textpassagen: Stephan Benson. 10/8/6 €. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

18.9. — **Grundbuchhalle** Lesung. Alexandra Kui – „Blaufeuere“. 18 Uhr. Sievekingplatz 1, 20355 Hamburg.

18.9. — **Freie Akademie der Künste** Lesung. Adolf Muschg – „Kinderhochzeit“. 8/5 €. 19.30 Uhr. Klosterwall 23, 20095 Hamburg.

18.9. — **Literaturhaus** Lesung. Niccolo Ammaniti – „Wie es Gott gefällt“. Deutsche Textpassagen: Andreas Hoppe. Moderation: Dr. Paola Barbon. 10/8/6 €. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

19.9. — **Christianskirche** Lesung. Wolf Biermann: „Heimat. Neue Gedichte“. 19.30 Uhr. Ottenser Marktplatz 6, 22765 Hamburg.

23.9. — **Speicherstadtmuseum** Lesung. Michael Morley – „Viper“. Auf Englisch. Deutsche Textpassagen: Hans-Werner Meyer. Moderation: Bernhard Robben. 19.30 Uhr. St. Annenufer 2, 20457 Hamburg.

23.9. — **Literaturhaus** Lesung. Necla Kelek – „Bittersüße Heimat“. 10/8/6 €. 20 Uhr. Schwanenwik 38, 22087 Hamburg.

24.9. — **Universität** Lesung. Rafik Shami – „Das Geheimnis des Kalligraphen“. Moderation: Michael Lüders. 14/10 €. 20 Uhr. Hörsaal A, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee, 120146 Hamburg.

25.9. — **Heymann Buchzentrum** Lesung. Marc Levy – „Kinder der Hoffnung“. Auf Französisch und Deutsch. 8 €. 20.30 Uhr. Osterstraße 134, 20255 Hamburg.

30.9. — **Kampnagel** Lesung. Paul Auster – „Mann im Dunkel“. Auf Englisch und Deutsch. Moderation und Gesprächsführung: Till Raether. 20 Uhr. 12/10 €. Kartentelefon: Telefon: 040-48 09 30. Jarrestraße 20, 22303 Hamburg.

Heidelberg

4.9. — **Buchhandlung Himmelheber** Buchvorstellung. Caroline Robichaud – „First Solo. Kriminalroman über den Wolken“. 20 Uhr. Telefon: 06221-222 01. Theaterstraße 16, 69117 Heidelberg.

8.9. — **Institut für Japanologie** Lesung. Makoto Takanayagi – „Das Wogen des Lichts“. Außerdem liest der japanische Lyriker aus „Analyse der Berührungssinns“ sowie aus „Kritzelei“. Mit Isolde Asai, Mitglied des PEN und Dozentin an der Juristischen Fakultät der Waseda Universität in Tokio. 16 Uhr. Telefon: 06221-54 76 60. 1. Obergeschoss. Akademiestraße 4-8, 69117 Heidelberg.

Alle Angaben basieren auf
Informationen der
Veranstalter oder Verlage.
Änderungen möglich. Keine
Gewähr für die Richtigkeit
der Angaben.

- 14.9.** — **Teater Theater** Lesung. Karl Kraus – „Die letzten Tage der Menschheit“. Es liest Wolfgang Graczol. 10/7 €. 20 Uhr. Bergheimer Straße 147, 69115 Heidelberg.
- 25.9.** — **Stadtbücherei** Lesung. „Schauspieler und ihre Lieblingstexte“. Simone Mende liest aus „Wenn nette, alte Damen schießen“ von Daniel Pennac. 16.30 Uhr. Poststraße 15, 69115 Heidelberg.
- 25.9.** — **Buchhandlung Schöbel** Buchbesprechung. „Schöbels Krimiabend“. Es wird das Werk Pierre Emmes vorgestellt. Daneben gibt es Besprechungen zu Heinrich Steinfest, dem Roman von Tana Frenchs „Grabesgrün“ und weitere Neuerscheinungen. 20.30 Uhr. Telefon: 06221-260 36. Plöck 56a, 69117 Heidelberg.

Kiel

- 2.9.** — **Literaturhaus Schleswig-Holstein** Lesung. Karen Duve – „Taxi“. 20 Uhr. Schwanenweg 13, 24105 Kiel.
- 4.9.** — **Literaturhaus Schleswig-Holstein** Buchvorstellung. Viktor Jerofejew – „Der gute Stalin“. Es liest Tom Keller. Einführung und Moderation: Prof. Dr. Michael Düring. 9/6 €. 20 Uhr. Schwanenweg 13, 24105 Kiel.
- 10.9.** — **Literaturhaus Schleswig-Holstein** Lesung. Karl-Heinz Ott – „Ob wir wollen oder nicht“. 7/5 €. 20 Uhr. Telefon: 0431-579 68 40. Schwanenweg 13, 24105 Kiel.
- 14.9.** — **Literaturhaus Schleswig-Holstein** Lesung. Heiner Egge – „Die Fußreise“. 7/4 €. 20 Uhr. Schwanenweg 13, 24105 Kiel.
- 22.9.** — **Dawart Universitätsbuchhandlung** Lesung. Helge Timmerberg – „In 80 Tagen um die Welt“. 20 Uhr. Holtenauer Straße 114, 24105 Kiel.

Köln

- 1.9.** — **Mayersche Buchhandlung** Buchvorstellung. Thomas Roth – „Russland. Das wahre Gesicht einer Weltmacht“. 10/7 €. 20.15 Uhr. Schildergasse 31-37, 50667 Köln.
- 3.9.** — **Mayersche Buchhandlung** Lesung. Noah Gordon – „Der Katalane“. Auf Englisch. Deutsche Textpassagen: Christian Brückner. 20.15 Uhr. Telefon: 0221-920 10 90. Schildergasse 31-37, 50667 Köln.

Lust auf Literatur?

„Die Berliner Literaturkritik“ bietet in ihrer Online-Redaktion regelmäßig die Möglichkeit zu einem unbezahlten, dreimonatigen

redaktionellen Praktikum

NachwuchsjournalistInnen mit viel Interesse, Engagement und Humor senden ihre Kurzbewerbung mit Lebenslauf per E-Post an:

blk [at] berlinerliteraturkritik.de

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung! Es erwartet Sie ein junges freundliches Redaktionsteam.

- 5.9.** — **Literaturhaus** Lesung. Saša Stanišić – „Wie der Soldat das Grammofon repariert“. Außerdem liest Reiner Stach aus seiner Kafka-Biographie. Eintritt frei. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.
- 9.9.** — **Literaturhaus** Buchvorstellung. Gunther Geltinger – „Mensch Engel“. 7/5/4 €. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.
- 9.9.** — **Mayersche Buchhandlung** Lesung. Manuel Andrack – „Von wem habe ich das bloß?“. 20.15 Uhr. Schildergasse 31-37, 50667 Köln.
- 10.9.** — **Buchhandlung Ludwig** Lesung. Harald Martenstein – „Männer sind wie Pfirsiche“. Einführung: Antje Deistler. 19 Uhr. Hauptbahnhof, Trankgasse 11, 50667 Köln.
- 12.9.** — **Freiraum** Buchvorstellung. Brigitte Roßberg – „Zum Trotz glücklich. Caroline Schlegel-Schelling und die romantische Lebenskunst“. Einführung: Nikolaus Gatter. 8/5 €. 20 Uhr. Gottesweg 116a, 50939 Köln.
- 16.9.** — **Literaturhaus** Lesung & Gespräch. Catalin Dorian Florescu – „Zaira“. Moderation: Imke Markgraf. 7/5/4 €. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.
- 17.9.** — **Literaturhaus** Buchvorstellung. Ulla Lenze – „Archanu“. 7/5/4 €. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.
- 18.9.** — **Buchhandlung Ludwig** Lesung. Feridun Zaimoglu – „Liebesbrand“. 19 Uhr. Hauptbahnhof, Trankgasse 11, 50667 Köln.
- 20.9.** — **Johns Apartment** Lesung. Ralf Husman – „Nicht mein Tag“. 19.30 Uhr. Apostelstraße 12, 50667 Köln.
- 22.9.** — **Mayersche Buchhandlung** Lesung. Kim Fisher – „Im Zeichen der Jungfrau“. 20.15 Uhr. Telefon: 0221-920 10 90. Schildergasse 31-37, 50667 Köln.
- 23.9.** — **Literaturhaus** Lesung. Orlando Figes – „Die Flüsterer“. Moderation: Gerd Koenen. 7/5/4 €. 20 Uhr. Schönhauser Straße 8, 50968 Köln.
- 24.9.** — **Institut français** Lesung. Gilles Leroy – „Alabama Song“. Moderation: Daniel Malbert. 20 Uhr. Sachsenring 77, 50677 Köln.
- 25.9.** — **Buchhandlung Klaus Bittner** Lesung. Uwe Timm – „Halbschatten“. 20 Uhr. Albertusstraße 6, 50667 Köln.
- 28.9.** — **Kulturkirche** Lesung. Rafael Chirbes – „Krematorium“. Deutsche Textpassagen: Bernt Hahn. Übersetzung: Dagmar Ploetz. 11/10/9/8/7 €. 20 Uhr. Siebachstraße 85, 50733 Köln.

Leipzig

- 4.9.** — **Haus des Buches** Buchvorstellung. Sybille Reinhardt – „Schattengold“. Moderation: Dieter Naldowski. 19 Uhr. Literaturcafé, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.
- 9.9.** — **Haus des Buches** Buchvorstellung. Jan Kuhlbrodt – „Schneckenparadies“. 20 Uhr. Literaturcafé, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.
- 10.9.** — **Haus des Buches** Lesung. Kerstin Hensel – „Lärchenau“. 20 Uhr. Literaturcafé, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.
- 11.9.** — **Buchhandlung Ludwig** Lesung. Petra Hammesfahr – „Erinnerung an einen Mörder“. 19 Uhr. Hauptbahnhof, Willy-Brandt-Platz 5, 04109 Leipzig.
- 16.9.** — **Lehmans Buchhandlung** Lesung. Siegfried Lenz – „Das Feuerschiff“. Es liest Volker Lechtenbrink. 9.50/6 €. 20.15 Uhr. Grimmaische Straße 10, 04109 Leipzig.
- 17.9.** — **Haus des Buches** Lesung. „Moritz Kirsch liest Gedichte und Prosa von Sarah Kirsch sowie eigene Übersetzungen aus dem Isländischen und Amerikanischen“. 19 Uhr. Literaturcafé, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.
- 18.9.** — **Haus des Buches** Buchvorstellung. Gotthard Erler (Hrsg.) – „Mehr als Weisheit aller Weisen galt mir reisen, reisen, reisen“. Saal 3, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.
- 20.9.** — **Haus des Buches** Lesung & Gespräch. Tilman Rammstedt – „Der Kaiser von China“. Außerdem lesen Patrick Findeis, Clemens J. Setz, Anja Kampmann, Hannes Becker und Constantin

- Göttfert. Moderation: Josef Haslinger. 3/2 €. 20 Uhr. Literaturcafé, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.
- 22.9.** — **Haus des Buches** Lesung & Musik. Anthony F. Chiffolo und Rayner W. Hesse – „Kochen mit der Bibel. Rezepte und Geschichten“. Musik: Ilia Foiguel an Violine, Keyboard und Gesang. 4 €. 20 Uhr. Literaturcafé, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.
- 23.9.** — **Lehmans Buchhandlung** Lesung. Amitav Ghosh – „Das mohnrote Meer“. 20.15 Uhr. Grimmaische Straße 10, 04109 Leipzig.
- 24.9.** — **Lehmans Buchhandlung** Lesung. Sophie Kinsella – „Kennen wir uns nicht?“ 20.15 Uhr. Grimmaische Straße 10, 04109 Leipzig.
- 25.9.** — **Buchhandlung Ludwig** Lesung. Ulrike Schweikert – „Der Duft des Blutes“. 19 Uhr. Hauptbahnhof, Willy-Brandt-Platz 5, 04109 Leipzig.
- 25.9.** — **Lehmans Buchhandlung** Lesung. Kim Fisher – „Im Zeichen der Jungfrau“. 20.15 Uhr. Grimmaische Straße 10, 04109 Leipzig.

Lübeck

- 3.9.** — **Buddenbrookhaus** Führung. „Von Thomas Mann zu Günter Grass“. Mit Heide Aumann. 10 €. 14 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck. (Auch am 24. Am 10. mit Dr. Alexej Baskakov u. am 17. mit Jan Bovensiepen).
- 3.9.** — **Buddenbrookhaus** Lesung. Thomas Pletzinger – „Bestattung eines Hundes“. 6/4 €. 20 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck.
- 7.9.** — **Buddenbrookhaus** Spaziergang. „Literarisch-kunsthistorischer Spaziergang mit Kurzbesuch im Behnhaus Drägerhaus“. Mit Heide Aumann. 8 €. 11 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck.
- 14.9.** — **Buddenbrookhaus** Spaziergang. „Literarischer Spaziergang durch das Lübeck der Brüder Mann mit Kurzbesuch der Sonderausstellung. Mit Dr. Alexej Baskakov. 8 €. 11 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck.
- 21.9.** — **Buddenbrookhaus** Spaziergang. „Literarischer Spaziergang mit Kurzbesuch im Günter Grass-Haus“. Mit Jan Bovensiepen. 8 €. 11 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck.
- 24.9.** — **Pressezentrum** Buchvorstellung. Lena Falkenhagen – „Das Mädchen und der schwarze Tod“. 20 Uhr. Breite Straße 79, 23552 Lübeck.
- 28.9.** — **Buddenbrookhaus** Spaziergang. „Literarischer Spaziergang mit Kurzbesuch im Günter Grass-Haus“. Mit Annette Eickhöler. 8 €. 11 Uhr. Mengstraße 4, 23552 Lübeck.

Lüneburg

- 17.9.** — **September** Poetry Slam. „Slam im September“. Moderation: Hartmut Pospich. 20 Uhr. Auf dem Kauf 13, 21335 Lüneburg.
- 17.9.** — **Buchhandlung Perl** Lesung. Steffi von Wolff – „Rostfrei“. Außerdem liest Anne Hertz aus „Trostpflaster“. 20 Uhr. Kleine Bäckerstraße 6-7, 21335 Lüneburg.
- 18.9.** — **Literaturfest Niedersachsen** Lesung & Film & Musik. „In die schwarze Kiste – ein Abend über den Aufbruch von Tresoren“. Es liest Detlef Bierstedt, die Stimme von George Clooney, aus Texten von Eric Ambler und Edgar Wallace. Filmausschnitte unter anderem aus „Mission: Impossible“ und „Thomas Crown ist nicht zu fassen“. Musik: die Formation „Der kosmische Souverän“. 20 Uhr. CineStar, Fahrsteg 1, 21337 Lüneburg.
- 19.9.** — **Heinrich-Heine-Haus** Lesung. Hatice Akyün – „Ali zum Dessert. Leben in einer neuen Welt“. 20 Uhr. Telefon: 04131-30 96 87. Am Ochsenmarkt 1, 21335 Lüneburg.
- 30.9.** — **Heinrich-Heine-Haus** Lesung. Thomas Lang – „Unter Paaren“. Moderation: Martina Sulner, Literaturredakteurin „HAZ“. 20 Uhr. Telefon: 04131-30 96 87. Am Ochsenmarkt 1, 21335 Lüneburg.

Marbach am Neckar

- 1.9.** — **Deutsches Literaturarchiv** Lesung. „Walter Benjamins Berliner Kindheit um neunzehnhundert“.

Es liest Vadim Glowna. 5/3 €. 19 Uhr. Schillerhöhe 8, 71672 Marbach am Neckar.

17.9. — Deutsches Literaturarchiv Lesung. „Sansibar, sonderbar. Alfred Andersch in Revision“. Der Roman „Sansibar oder der letzte Grund“ machte ihn vor 50 Jahren zum Weltautor. Nun ist nicht nur Anderschs letztes Manuskript aus dem Jahre 1980 wieder entdeckt worden; auch ein gewichtiges Buch mit Materialien und Studien zu seinem Gesamtwerk ist erschienen. Mit Jan Bürger und Nikola Herweg. 5/3 €. 19 Uhr. Schillerhöhe 8, 71672 Marbach am Neckar.

München

2.9. — Literaturhaus Lesung. Noah Gordon – „Der Katalane“. 10/8 €. 20 Uhr. Telefon: 089-29 19 34 25. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

8.9. — Lyrik Kabinett Lesung & Musik. „Hafis (1326-1389): Die Gedichte“. Vorgestellt von SAID. Rezitation: Sabine Kastius. Musik: Ahmad Massoumi auf den Santur. 7/5 €. 20 Uhr. Telefon: 089-34 62 99. Rückgebäude, Amalienstraße 83a, 80333 München.

17.9. — Literaturhaus Lesung. Niccolò Ammaniti – „Wie es Gott gefällt“. Deutsche Textpassagen: Andreas Hoppe. Moderation: Dr. Paola Barbon. 8/6 €. 20 Uhr. Saal Salvatorplatz 1, 80333 München.

18.9. — Literaturhaus Lesung. Hans-Ulrich Wehler – „Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1949-1990“. Moderation: Franziska Augstein. 8/6 €. 20 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

18.9. — Literaturhaus Lesung. Carlo Fruttero – „Frauen, die alles wissen“. Es liest Luis Ruby, Übersetzer. 7/5 €. 20 Uhr. Bibliothek, Salvatorplatz 1, 80333 München.

18.9. — Lyrik Kabinett Literarisches Ratespiel. „Nemo – Das literarische Quiz des Nachtstudios zu Gast im Lyrik Kabinett“. Den „literarischen Detektiven“ werden drei Zitate aus verschiedenen Gattungen und Epochen vorgestellt; diese werden dann kritisch und amüsant begutachtet, und die Ratenden geben dabei Einblicke in Genres und literarische Strömungen der Weltliteratur. Es raten die Leiterin der „Monacensia“ Elisabeth Tworek, der österreichische Literaturkritiker Andreas Trojan und die Schriftstellerin Eva Demski. Moderation: Antonio Pellegrino. Eintritt frei. 20 Uhr. Telefon: 089-34 62 99. Rückgebäude, Amalienstraße 83a, 80333 München.

23.9. — Literaturhaus Lesung. André Heller – „Wie ich lernte, bei mir selbst Kind zu sein“. „André Heller greift Szenen und Begebenheiten seiner Kindheit auf und verwandelt sie in die Geschichte eines Jungen mit funkelnder Phantasie.“ (S. Fischer) 12/10 €. 19.30 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

24.9. — Literaturhaus Lesung. Norbert Niemann – „Willkommen neue Träume“. Moderation: Hubert Winkels. 8/6 €. 20 Uhr. Bibliothek, Salvatorplatz 1, 80333 München.

25.9. — Literaturhaus Lesung. Orlando Figes – „Die Flüsterer“. Deutsche Textpassagen: Julia Cortis. Moderation: Martin Schulze Wessel. 8/6 €. 20 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

25.9. — Kranhalle Lesung. Manuel Andrack – „Von wem habe ich das bloß?“. 21 Uhr. Hansastraße 39, 81373 München.

25.9. — Lyrik Kabinett Lesung. „Uroš Zupan liest aus seinen Gedichten“. „Der Dichter“, heißt es bei Uroš Zupan, ist „ein blinder Passagier auf dem Schiff, das in die Kindheit fährt“. In starken, eingängigen Bildern entwirft der slowenische Poet seine mitteleuropäische Welt am Rande Europas. Die Intensität der Wahrnehmung, der vorsichtige und hartnäckige Versuch, die Dinge zum Sprechen

zu bringen, der genaue Umgang mit Tradition und Gegenwart machen diese Gedichte zu einem poetischen Ereignis. Auf Slowenisch und Deutsch. Einführung: Fabjan Hafner. 7/5 €. 20 Uhr. Telefon: 089-34 62 99. Rückgebäude, Amalienstraße 83a, 80333 München.

29.9. — Literaturhaus Lesung. Volker Schlöndorff – „Licht, Schatten und Bewegung. Mein Leben und meine Filme“. Moderation: Kirsten Martins. 8/6 €. 20 Uhr. Saal, Salvatorplatz 1, 80333 München.

Nürnberg

4.9. — Buchhandlung in Johannis Lesung. Cornelia Schleime – „Weit fort“. 19.30 Uhr. Johannisstraße 87, 90419 Nürnberg.

17.9. — KulturWirtschaft Lesung. „Nürnberger Mittagslesungen“. Es liest Toni Burghart, Maler und Grafiker. Eintritt frei. 14 Uhr. KunstKulturQuartier, K4, Königstraße 93, 90402 Nürnberg.

24.9. — KulturWirtschaft Lesung. „Nürnberger Mittagslesungen“. Es liest Prof. Dr. Ulrich Großmann, Direktor des Germanischen Museums. Eintritt frei. 14 Uhr. KunstKulturQuartier, K4, Königstraße 93, 90402 Nürnberg.

24.9. — Literaturhaus Lesung. Maria Barbal – „Inneres Land“. 20 Uhr. Luitpoldstraße 6, 90402 Nürnberg.

25.9. — KulturWirtschaft Lesung. „Nürnberger Mittagslesungen“. Es liest der Schriftsteller Günter Baum. Eintritt frei. 14 Uhr. KunstKulturQuartier, K4, Königstraße 93, 90402 Nürnberg.

26.9. — Bildungszentrum Lesung. „Nürnberger Mittagslesungen“. Es liest Martin Turner, Kunstpädagoge. Eintritt frei. 14 Uhr. Orangerie/Zimmer 4.24, Gewerbemuseumsplatz, 90403 Nürnberg.

Oldenburg (Oldb)

4.9. — Buchhandlung Thye Lesung. Salim Alafenis. „Die Feuerprobe“. Literatursalon, Schlossplatz 21-23, 26122 Oldenburg.

10.9. — Theater Laboratorium Lesung. Klaus Modick – „Die Schatten der Ideen“. 8/6 €. 20 Uhr. Wilhelmstraße 13, 26121 Oldenburg (Oldb).

15.9. — Staatstheater Lesung. Feridun Zaimoglu – „Liebesbrand“. 20 Uhr. Exerzierhalle, Theaterwall 28, 26122 Oldenburg. (Oldb).

24.9. — Kulturzentrum PFL Lesung. Renatus Deckert (Hrsg.) – „Das erste Buch. Schriftsteller über ihr literarisches Debüt“. Aus der Anthologie lesen Gerald Zschorsch und Günter Kunert. Moderation und Einführung: Renatus Deckert. 20 Uhr. Peterstraße 3, 26121 Oldenburg (Oldb).

26.9. — Kulturzentrum Ofenerdiek Lesung. Stephan Bartels – „Der Kilo-Killer“. 19.30 Uhr. Weißenmoorstraße 289, 26126 Oldenburg (Oldb).

26.9. — Theater Laboratorium Lesung. Frido Mann – „Achterbahn“. 20 Uhr. Wilhelmstraße 13, 26121 Oldenburg (Oldb).

Regensburg

22.9. — Bücher Pustet Vortrag & Gespräch. „Adler und Schamanen mit Galsan Tschinag“. Für Schamanen aller Kulturen zählt der Adler zu den bedeutendsten Krafttieren. Galsan Tschinag, Schriftsteller, Schamane und Oberhaupt des mongolischen Stammes der Tuwa, gewährt an diesem Abend Einblicke in diese besondere Verbindung zwischen Mensch und Natur. 5 €. 20.30 Uhr. Gesandtenstraße 6-8, 93047 Regensburg.

24.9. — Bücher Pustet Buchvorstellung & Dia. Dr. Thomas Fischer – „Der römische Limes in Bayern“.

Dazu zeigt der Autor Dias. 5 €. 20.30 Uhr. Gesandtenstraße 6-8, 93047 Regensburg.

Rostock

11.9. — Universitätsbuchhandlung Weiland Lesung. Tanja Kinkel – „Säulen der Ewigkeit“. 7/5,50 €. 20.15 Uhr. Kröpelinstraße 80, 18055 Rostock.

14.9. — Literaturhaus Literarischer Spaziergang. „Auf den Spuren der Familie Mann“. Mit dem Fotografen Gerhard Weber. 5 €. 10.30 Uhr. Anmeldung erforderlich unter Telefon: 0381-492 55 81. Ernst-Barlach-Straße 5, 18055 Rostock.

16.9. — Literaturhaus Lesung. Katarzyna Sowula – „auftrieb“. 6/4 €. 20.15 Uhr. Reservierungstelefon: 0381-492 55 81. Ernst-Barlach-Straße 5, 18055 Rostock.

18.9. — Literaturhaus Lesung. Kathrin Gerlof – „Teuermanns Schweigen“. 6/4 €. 20.15 Uhr. Reservierungstelefon: 0381-492 55 81. Ernst-Barlach-Straße 5, 18055 Rostock.

19.9. — Buchhandlung Weiland Lesung & Konzert. Dotschy Reinhardt – „Gypsy“. Konzert: Dotschy Reinhardt Trio. 10/8 €. 20.15 Uhr. Kröpelinstraße 80, 18055 Rostock.

23.9. — Buchhandlung Weiland Lesung. Stefan Aust – „Der Baader Meinhof Komplex“. 20 Uhr. Kröpelinstraße 80, 18055 Rostock.

Stuttgart

3.9. — Buchhaus Wittwer Lesung & Gespräch. Wolfgang Schorlau – „Ein perfekter Mord“. Anschließend Gespräch mit Volker Albers. 8 €. 20.15 Uhr. Königstraße 30, 70173 Stuttgart.

5.9. — Stadtbücherei Lesung & Gespräch im Rahmen der „Stuttgarter Lyriknacht“. Paulus Böhmer – „Kaddish I-X“. Im Gespräch mit dem Lyriker Peter O. Chotjewitz. 20.30 Uhr. Lichthof, Wilhelmplatz, Konrad-Adenauer-Straße 2, 70173 Stuttgart.

8.9. — Literaturhaus Lesung & Gespräch. Karl-Heinz Ott – „Ob wir wollen oder nicht“. Im Gespräch mit dem Autor Albrecht Puhmann. 8/6/4 €. 20 Uhr. Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart.

10.9. — Literaturhaus Lesung. Ilija Trojanow – „Der Sadhu an der Teufelswand“. Reportagen aus einem anderen Indien“. 8/6/4 €. 20 Uhr. Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart.

23.9. — Literaturhaus Lesung. Uwe Timm – „Halbschatten“. 8/6/4 €. 20 Uhr. Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart.

23.9. — Buchhaus Wittwer Lesung. Nilgün Tasman – „Ich träume deutsch ... und wache türkisch auf. Eine Kindheit in zwei Welten“. 8 €. 20.15 Uhr. Königstraße 30, 70173 Stuttgart.

Trier

8.9. — Mayersche Interbook Lesung. Kim Fisher – „Im Zeichen der Jungfrau“. 19.30 Uhr. Telefon: 0651-97 99 01. Kornmarkt 3, 54290 Trier.

8.9. — Tuchfabrik Lesung. Götz W. Werner – „Einkommen für alle“. 20 Uhr. Wechselstraße 4, 54290 Trier.

18.9. — Konstantin Basilika Lesung & Musik. Daniel Scharfenberger, Hannah Espin und Johannes Metzendorf-Schmithüsen rezitieren Texte von Anne Frank und interpretieren sie musikalisch. 11 Uhr. Konstantinplatz, 54290 Trier.

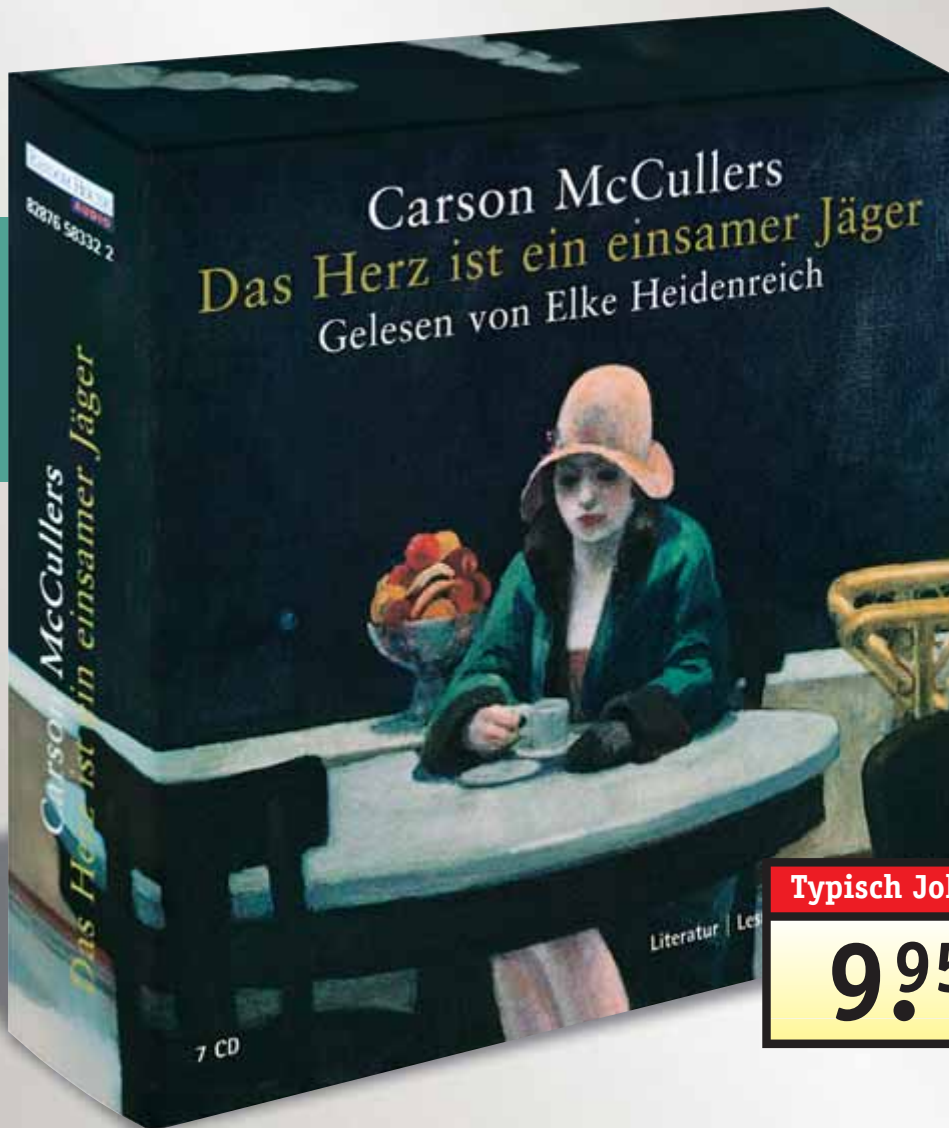
26.9. — Palais Walderdorff Buchvorstellung. Eckart Hammer – „Männer altern anders. Eine Gebrauchsanweisung“. 20 Uhr. Domfreihof 1b, 54290 Trier.

Stets aktuelle Veranstaltungskalender für D/AT/CH und für Berlin unter:

www.berlinerliteraturkritik.de

Was für ein Roman!

Als Hörbuch jetzt in Ihrer Jokers-Filiale



»Für mich gehört McCullers' Werk zu den besten unserer Zeit«, bekannte William Faulkner.

Elke Heidenreich liest Carson McCullers' bewegendes Außenseiter-Drama. Es machte die junge Autorin über Nacht weltberühmt.

Typisch Jokers

9,95

7 CDs, ca. 8 Stunden.
Random House Audio

Früher € ~~29,90~~
Jetzt nur € 9,95
Best.-Nr. 047 189

Gutschein

Holen Sie sich Ihr **hochwertiges Notizbuch** in Ihrer Filiale!
Ein edles Büchlein mit Prägung, farbigem Kapitelband und
seidenem Lesebändchen. Gebunden in schwarzer Cabra Lederfaser.

**Gratis für Sie:
ein hochwertiges
Notizbuch. Einfach
Gutschein ausschneiden
und auf in Ihre
Jokers-Filiale!**



Ihr Geschenk erhalten Sie gegen Vorlage
dieses Gutscheins bei Ihrem nächsten Besuch
in Ihrer Jokers-Filiale! Wir freuen uns auf Sie!

Gültig bis 31.10.2008. Nur einzulösen in den Jokers-Filialen.

Einzulösen in allen Jokers-Läden!

Sie finden uns in: Augsburg,
Berlin, Darmstadt, Düsseldorf,
Freiburg, Göttingen, Heidelberg,
Köln, Leipzig, Lüneburg,
München, Nürnberg, Oldenburg,
Regensburg, Trier.

Adressen mit Anfahrts-
skizzen unter:
www.jokers.de/filialen

Jokers
restseller